



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 16. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 8. Januar 1886.

Somerville.

Am nächsten Dienstag tritt das englische Parlament zusammen, und voraussichtlich wird alsbald die irische Frage zum Probierstein dafür werden, ob das neugewählte Unterhaus und das Ministerium Salisbury zusammen wirtschaften können. Das wäre nun nichts Ungewöhnliches, aber neu an der ganzen Situation ist erstens das Gewicht, mit welchem die Stimmen der Parnellites ausschlaggebend in die Waagschale der Entscheidung fallen, zweitens der Eifer, mit dem die Conservativen wie die Liberalen um den Beistand der irischen Brigade werben, drittens und hauptsächlich der vollständige Wechsel, der in dem Terrain erfolgt ist, worauf die Lösung der irischen Differenz placiert ist. In dem alten Unterhause konnte das Cabinet Gladstone sich auf eine überwältigende Majorität stützen, so daß die irischen Stimmen kaum in Betracht kamen. Heute ist die Zahl der letzteren von 62 auf 86 gestiegen, und diese 86 stehen unter dem absoluten Commando des ungekrönten Königs von Irland, wie Parnell von seinen Landsleuten genannt wird. Früher folgten der Fahne Parnells ohne Vorbehalt nur 35 irische Abgeordnete, während der Rest aus Gemäßigten bestand unter der Führung Shaw's, der in das neue Haus der Gemeinen gar kein Mandat mehr erhalten hat. Diese fest geschlossene Phalanx hat also eine so größere Bedeutung, als im Hause die Gouvernmentalen und Oppositionellen sich derartig gegenübersehen, daß die Regierung nur mit Hilfe der Parnellites eine Majorität erreichen kann. Von der Klugheit und Voraussicht, ja selbst von dem Patriotismus der englischen Staatsmänner beider Parteien sieht es aber keinen hohen Begriff ein, daß sie, um sich selber am Ruder zu erhalten resp. einander davon zu verdrängen, den Parnellites um die Bette Zugeständnisse förmlich auf dem Präsentirteller entgegenbringen, an deren Möglichkeit bisher kein Brite von Ehrgefühl geglaubt hätte. Noch in den letzten Jahren handelte es sich bei den größten Reformen, die Gladstone für Irland plante und durchsetzte, doch immer lediglich darum, wirkliches tausendjähriges Unrecht gut zu machen, das durch eine unlösliche Vertretung beiderseitiger schwerer Verschuldungen von England über die Grüne Insel gebracht war. Alles, was Gladstone wollte, lief darauf hinaus, der eingeborenen keltischen und katholischen Bevölkerung ihre natürlichen Menschenrechte zu vindicieren, sie von dem Joche der anglikanischen Staatskirche zu befreien und sie wenigstens theilweise wieder zu Herren des Grundes und Bodens zu machen, den ihr die angelsächsischen Eroberer mit dem Schwerte in der Faust entziffen. Von Somerville stand bisher auch in den liberalsten englischen Auerbietungen nichts geschrieben. Daß das der richtige, ja der allein richtige Weg ist, um zum Ziele zu gelangen, bestätigt auch die Zuschrift eines englischen Politikers in den „Times“, der als früherer Vizekönig von Irland Land und Leute dort kennt. Mit Somerville, sagt Lord Cowper, lockt man in Irland keinen Hund hinter dem Ofen vor. Die ganze Streitfrage ist eine agrarische. Parnells Ansehen auf der Insel bei der großen Masse datirt erst von dem Tage, wo er in sein Programm den Punkt aufgenommen, keine Rente für die Pachtungen zu zahlen. Um die Wiederherstellung des eigenen Parlaments in Dublin kümmert sich der gemeine Mann nicht, und sie würde daher England neue und große Schwierigkeiten bereiten, ohne daß irgend einer der bestehenden Streitpunkte damit gehoben wäre. Wer die Rückgängigmachung der Union will, das sind lediglich die Führer. Diese aber sind nothwendig gezwungen, als letztes Ziel die vollständige Loslösung, d. h. den Ruin des britischen Reiches, ins Auge zu fassen; denn sie können die Bewegung nur mit den Geldmitteln und mit dem thätigen Beistand ihrer zahlreichen Landsleute in Amerika und Australien unterhalten, die sämmtlich vom ingrimmigsten, unverföhnlichsten, tödtlichsten Hasse gegen England befeuert sind.

Das ist eben das gefährlichste Moment in der ganzen Situation für England, daß an Stelle der Agrarreformen die Homerulebewegung treten soll, und daß dieselbe auf der Spitze des St. Georgs-Canal bei den parlamentarischen Factoren, ja selbst unter der Bevölkerung ein Gegenkommen zu finden scheint, das für den Unbefangenen geradezu unverständlich wird. Radicale von Einfluß und Gewicht, selbst Parlamentsmitglieder gehen schon so weit, daß sie nicht nur hinter die Zeiten Pitt's, der das Dubliner Parlament abschaffte, nicht nur hinter diejenige Williams III., der das schottische Parlament in Edinburgh beseitigte, sondern selbst bis vor Alfred den Großen zurückgreifen wollen, der die sieben englischen Königreiche in ein einheitliches verwandelte. Was soll man dazu sagen, wenn in allem Ernst vorgeschlagen wird, unter einem britischen Reichsparlament in London ein anderes specielles für England, für Schottland, für Wales, für Ulster und für das übrige Irland tagen zu lassen. Ulster mit der Hauptstadt Belfast bildet bekanntlich den nordwestlichen Theil Irlands und ist die eiserne Klammer, die Irland an England fesselt, weil dort in ungeheurer Majorität die schottischen Presbyterianer eingewandert sind. Mit einer solchen künstlichen Construction wäre dann das britische Reich beinahe glücklich in die Zeiten der Heptarchie zurückgeworfen, in die Zeit jener siebenheiligen Herrschaft, die Hengist und Horsa gründeten, als sie vor fast anderthalb Jahrtausenden mit ihren Angeln, Sachsen und Jüten das Meer kreuzten.

Vernünftiger Weise sollte man meinen, es wäre selbst eine Unterhandlung über die Möglichkeit der Wiedererrichtung eines Dubliner Parlaments gleich von der Schwelle abzuweisen als vollständig undenkbar. Sie wäre das um so mehr, als der Ursprung dieses Rückschritts, der den Engländern ja mit Dynamit, mit agrarischen Noththaten, mit dem scheußlichsten Assassinate im Phönixpark von Dublin förmlich mit der Pistole auf der Brust abgezwungen sein würde, doch nothwendiger Weise die Consequenz nach sich ziehen muß, daß selbst die bisherigen Führer der Bewegung immer mehr der Gewalt der Extremen verfallen, und daß es in aller Geschwindigkeit die Chefs der Fenier, mit O'Donovan Rossa an der Spitze, sein würden, die das Dubliner Parlament in College Green als bloße Höllenmaschine gegen das Imperial Parliament in Westminsterhall verwenden. Selbst Gladstone, als er am weitesten in seinen Verhandlungen mit Parnell ging und diesen fragte, ob er endlich einmal offene Farbe bekennen wolle, hatte keine Antwort auf das Angebot des irischen Führers. Das Mindeste, was er verlange, sei die Wiederherstellung des Dubliner Parlaments mit denjenigen Befugnissen, die es in den letzten 18 Jahren

des vorigen Säculums besessen. Bedrängt von dem Kriege mit Nordamerika mußte damals die Regierung zugeben, daß diejenigen Statute aufgehoben wurden, durch welche die ersten Tudors und Georg I. die Gewalt des Dubliner Parlaments arg beschnitten und demselben verboten hatten, irgend ein Gesetz ohne Genehmigung der englischen Regierung zu votiren, während das englische Parlament das Recht erhielt, auch für Irland ohne Zustimmung des Dubliner Gesezes zu machen. Mit dieser Herstellung zweier gleichberechtigter Volksvertretungen war, wie der Historiker Pauli bemerkt, die absolute Nothwendigkeit gegeben, daß England die Grüne Insel entweder ganz fahren ließ oder mit Waffengewalt zurückeroberete. In kurzer Zeit bewährte sich diese Ansicht. Bei dem Ausbruche der französischen Revolution und den Landungen, die von Frankreich aus in Irland verjagt und unternommen wurden, blieb Pitt nichts Anderes übrig, als auf die vollständige Union der Insel mit England hinzuwirken, die er denn auch zu Neujahr 1801 vollzog, nachdem 1798 ein Bürgerkrieg, der recht eigentlich ein Rasenrieg war und an teuflischer Grausamkeit von beiden Seiten seines Gleichen suchte, die keltische Erhebung niedergeworfen. Und nun bedenke man, daß dies das traurige Ende eines Experimentes war, welches man eigentlich doch nur mit der angelsächsischen Rasse angestellt hatte. Die eingeborenen Iren waren ja damals noch aller politischen Rechte beraubt. Grund und Boden, alle Aemter und Posten, alle kirchlichen Würden, sowie die ganze Miliz waren ausschließlich in den Händen der Eroberer, die auch allein in das irische Parlament wählten und gewählt werden konnten. Es war die angelsächsische Rasse, die 1782 durch das Beispiel der nordamerikanischen Colonien angeregt wurde, dieselbe Unabhängigkeit zu verlangen, wie das Boston und Massachusetts gelhan. Das bitter gehäßte Ministerium North hatte 1782 die Insel ganz von Truppen entblößt und die Bewachung derselben einer Miliz anheim geben müssen, die nimmermehr Gewehr in Arm sich gegen die englische Regierung kehrte. Nur im Hintergrunde regten sich bei diesen Zwistigkeiten im Lager ihrer Herren auch die katholischen und keltischen Ureinwohner. Um sie zu beschwichtigen, warf die englische Regierung ihnen 1793 einen Brocken hin, daß auch sie in die Miliz eintreten und ins Dubliner Parlament wählen, aber nicht gewählt werden konnten. Die ganze Unfertigkeit der Situation kennzeichnet sich am besten dadurch, daß seit 1782 nun zwar gesetzlich die Bills des Dubliner Parlaments nur der Zustimmung der Krone und nicht des englischen Cabinets bedürfen sollten; daß aber trotzdem in der ganzen Zeit kein einziges irisches Ministerium aus dem Dubliner Parlament hervorging, daß vielmehr das englische Cabinet und das Parlament von Westminster factisch ruhig die Regierung weiterführten. Pitt machte diesen Dualismus erträglich, indem er durch tolosale Besetzungen des Dubliner Unter- und Oberhauses halbwegs das Einverständnis zwischen dem irischen Parlamente und der englischen Regierung aufrecht erhielt. Aber er fasste von Anfang an fest und bestimmte die vollständige Union ins Auge, die er dann auch im Wendepunkt des Jahrhunderts durchsetzte. Sollen England und Irland diese ganze Leidensstation noch einmal durchmachen? Sieht man heute in London den Forderungen der Parnellites nach, so wird der endliche Ausgang gleich verhängnisvoll für beide Theile sein. Entweder wird Englands Machtstellung daran kläglich zerschellen, oder der britische Parlamentarismus wird zu einer eben solchen Karikatur herabsinken, wie es derjenige in Oesterreich ist, der zwischen Wien und Pest, zwischen Lemberg und Prag ohnmächtig hin- und hergerirt wird; oder was noch das relativ Günstigste wäre, es wird wieder eine ebenso blutige und grausame Unterwerfung der Insel erfolgen müssen, wie 1641 als Cromwells „Eisentrübchen“ auf sie niedergingen; wie 1689, als der zurückkehrende Jacob II. von William III. an der Boyne für immer geschlagen wurde; oder wie nach der Erhebung von 1798, bei deren Unterdrückung Angelsachsen und Keltten um die Palme kammibalischer Grausamkeit rangen.

Deutschland.

— Berlin, 6. Jan. [Zwei Freiconservative über das Branntwein-Monopol.] Nachdem Herr von Barnbiller, der ehemalige württembergische Minister und Vorsitzende der Zolltarif-Commission des Reichstages im Jahre 1879, sich kürzlich in der „Post“ in einem sehr sachlichen, von den Agrariern wohl vielfach bekämpften, aber noch nicht widerlegten Artikel gegen die Einführung eines Wollkolles ausgesprochen hat, ergreift er heute in demselben Blatte das Wort über die Erhöhung der Branntweinsteuer. Der Artikel ist noch nicht abgeschlossen, und seine heutigen Erörterungen geben noch keinen sicheren Anhalt dafür, wie er sich zu dem Monopol stellen wird. Er erörtert zunächst die verschiedenen Arten der Branntweinbesteuerung und wird erst in dem Schlusssatz den Weg empfehlen, welchen er für den besten hält, doch darf man wohl die Vermuthung aussprechen, daß er sich nicht für ein Monopol erklären wird. Ebenfalls heute wird noch ein Aufsatz aus der Feder eines Mitgliedes der freiconservativen Partei, welcher auch Herr von Barnbiller angehört, veröffentlicht: Herr Prof. Delbrück hat sich gebrungen gefühlt, in den „Preuß. Jahrbüchern“, deren Redaction er neben Herrn von Treitschke führt, seine Meinung über das Monopolproject kundzugeben. Daß er für das Monopol eintritt, kann nicht übersehen nach der Rede, welche er vor einigen Tagen in Stralsund gehalten hat. Einigermassen überraschen kann nur, daß er die Frage der Altersversicherung nur nebenbei berührt, während er seinen Wählern es als ganz zweifellos hingestellt hat, daß das Branntweinmonopol die Vorstufe der Altersversicherung sei. Herr Delbrück scheint hiernach einen Unterschied zwischen dem Schriftsteller und dem Reichstagsabgeordneten zu machen, der im vorliegenden Falle wenigstens zu Gunsten des Schriftstellers ausfällt. Recht bezeichnend ist es, daß Herr Delbrück die Ausbaugebogen des nächsten Heftes seiner Jahrbücher, in welchem sein Aufsatz erscheinen soll, der — „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Verfügung gestellt hat. Die „Post“, welche sonst von freiconservativen Politikern ausschließlich als Publicationsorgan gewählt wird, ist ihm wohl zu wenig monopolstrenndlich. Bei der „N. A. Z.“ aber hat er selbstverständlich volle Anerkennung gefunden. Das offizielle Blatt, welches die Freisinnigen nicht genug schmähen kann, weil sie gegen das Monopolproject auftreten, während sie es nicht in seinen Einzelheiten kennen, druckt die vier Spalten füllende Arbeit Delbrück's wörtlich ab, obwohl

dieser nicht mehr von dem Plane der Regierung weiß, als jene. Aber der Herr Professor kommt zu dem Resultate, daß das Monopol „in einer höchst glücklichen, geradezu einzig dastehenden Weise alle sonst einander entgegenstrebenden Interessen“ in sich vereinige. Auf den Inhalt des Aufsatzes können wir an dieser Stelle nicht näher eingehen, möchten uns aber doch nicht versagen, zwei Sätze wiederzugeben, welche die naive Auffassung politischer Dinge durch Herrn Delbrück genügend illustriren. Er sagt: „Ob die Freisinnigen wirklich so ausnahmslos dagegen (gegen das Monopol) sein werden, wie ihre Presse glauben macht, möchte doch zweifelhaft erscheinen. Die Vortheile des Planes sind zu einleuchtend und großartig, als daß nicht einer oder der andere frühere SeceSSIONIST sie einsehen sollte.“ Da irrt sich Herr Delbrück gewaltig. Kein Mitglied der freisinnigen Partei, ob es früher Fortschrittsmann oder SeceSSIONIST gewesen ist, wird für das Monopol sein.

[Die Zahl der Glückwunschsadressen,] welche beim Kaiser eingegangen sind, beläuft sich auf viele Hunderte. Sie sind neben dem Arbeitszimmer des Kaisers aufgestellt worden. Es befinden sich unter ihnen zahlreiche kostbare Kunstwerke, mit Edelsteinen besetzt und sogar mit massiv-goldenen Kränzen geschmückt. Vom Civilcabinet beförderte man die Adressen in ganzen Wagenladungen nach dem Palais. Ihre Gesamtzahl repräsentirt an Werth ein stattliches Vermögen.

[Eine deutsche Flaggenhissung] bei dem Hafen Dar-es-Salam in Ostafrika durch die Kreuzerregate „Elisabeth“ wird nachträglich durch die in Capstadt erscheinende deutsche Zeitung „Das Capland“ bekannt. Danach hat die „Elisabeth“ Anfang November bei dem Hafen Dar-es-Salam auf dem Festlande, etwa 50 Seemeilen südlich von Zanzibar, die deutsche Flagge gehißt und von dem Lande für Deutschland Besitz ergriffen. Circa 40 Deutsche, hauptsächlich Kaufleute, leben in Dar-es-Salam. Der Hafen soll überdies zu einer Kohlenstation für deutsche Kriegsschiffe gemacht werden.

[Der „Reichsbote“] ist sehr erbozt darüber, daß deutsches Capital und deutsche Industrie sich dem Eisenbahnbau in China zuwenden wollen. Er schreibt:

Unsere goldene Internationale hat mit deutschem Gelde in Rußland, Ungarn, Rumänien, Amerika Eisenbahnen gebaut und uns die Concurrenz dieser Länder dadurch auf den Hals geladen — warum sollte das deutsche Capital nicht auch den Chinesen Eisenbahnen bauen? Dann können sich unsere deutschen Bauern völlig zur Ruhe setzen, wenn erst die landwirthschaftlichen Schätze China's zur Entwicklung kommen!

[Die Einführung des zum Generaldirector der königlichen Bibliothek zu Berlin ernannten Prof. August Wilmanns.] Bisherigen Ober-Bibliothekars zu Göttingen, in sein neues Amt erfolgte am Mittwoch nach 10 Uhr Vormittags durch den Ministerial-Director Wirtl. Geh. Rath Greif in Gegenwart sämmtlicher Beamten der Bibliothek. Unter Bezeichnung auf das neue Statut der königlichen Bibliothek erklärte der Ministerialdirector, daß Prof. Wilmanns zunächst „commissarisch“ mit der Führung der Geschäfte eines Generaldirectors, sowie eines Directors der Abtheilung für Druckschriften beauftragt worden. Unter gleichzeitiger Entbindung des bisherigen stellvertretenden Ober-Bibliothekars, des Herrn Dr. Valentin Rose, wurde demselben die ihm zuertheilte commissarische Verwaltung der Abtheilung der Handschriften bekannt gegeben. Gleichzeitig wurde ihm die volle Anerkennung seiner vorgelegten Behörde für die bisherige Geschäftsleitung ausgesprochen. Auch wurde beiden Genannten zugleich eröffnet, daß die Verwaltung dieser Aemter nach Genehmigung der Landesvertretung endgiltig ihnen werde übertragen werden können. — Professor Wilmanns wurde am 25. März 1835 zu Begeßad geboren. Er besuchte nach einiger Vorbildung im Heimathsorte zunächst von 1848 bis 1852 das Gymnasium zu Bremen, dann weitere zwei Jahre das zu Verden. Im Frühjahr 1854 bezog er die Universität Bonn, um classische Philologie zu studiren, ging 1855 nach Tübingen, wo er bis 1859 sich an den philologischen und archäologischen Seminarien betheiligte. Während der vier weiteren Jahre hatte er die Stellung eines Erlehrers in Gräfenbach inne. Seine spätere Stellung an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ist bekannt. Seine Doctor-Dissertation ist betitelt: „De M. Terentii Varonis litoris grammaticis.“ Bonnæ 1863.

[Bürger und Prinz.] In Berlin wurde vor einigen Wochen das für Chicago bestimmte Panorama „Die Schlacht bei Chattanooga“ aufgestellt, welches von Professor Bracht gemalt ist. Dieses Bild ist so wunderbar gelungen, daß ganz Berlin herausströmte, um es zu sehen. Namentlich die Prinzen des königlichen Hauses bekundeten ein lebhaftes Interesse für das Kunstwerk. Nun ereignete sich in den ersten Tagen der öffentlichen Ausstellung eine kleine Episode, welche ein Correspondent des „Einc. Volksbl.“ folgendermaßen schildert: Unter den Einladenden befand sich auch Herr Ad. Loeb von der Panoramas-Gesellschaft in Chicago, der eigens hierher gekommen, um das große Gemälde abzunehmen und zu expediren. Es ist erklärlich, daß Prinz Wilhelm, dem man die Anwesenheit des Herrn Loeb meldete, dem Wunsch äußerte, denselben sich vorstellen zu lassen. Man hatte Herrn Loeb davon vorher als ein etwas wahrlich unaußersichlichem Mittheilung gemacht. Aber er besaß keinen Grad —, was mehr ist, er hatte nie in seinem Leben einen Grad getragen. Er meinte denn auch, der Prinz werde mehr auf den Mann als auf den Hof sehen, und versetzte sich nur zu einer weißen Cravatte. In der That bemerkte der Prinz, als Herr Loeb zu ihm geführt wurde, das Fehlen des „Schulwalzenschwanzes“ nicht, dem übrigens sein Vater, der Kronprinz, den Krieg erklärt hat. Es giebt Leute, die da meinen, unter dem Kronprinzen werde der „swallowtail“ ganz abgeschafft werden. Herr Loeb hatte einen kleinen runden Hut. Er zog ihn achtungsvoll, wie man in Amerika eine Lady grüßt, dann setzte er ihn wieder auf. Nicht etwa demonstrativ, nichts liegt dem freundlichen und milden Manne ferner, sondern einfach, weil er dem Prinzen gegenüberstand wie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, ein Gentleman. Nun hätten Sie die Aufregung sehen sollen. So etwas war noch nicht dagewesen. Das war unerhört. Es fehlte nicht viel, und es wären einige in Ohnmacht gefallen. Der Einzige, der auch das nicht sah, oder vielmehr richtig beurtheilte, war der Prinz selbst. Hand er es natürlich, oder zog er das Amerikanerthum des Herrn Loeb in Betracht, kurzum, er war von einer bewundernden Lebenswürdigkeit. Eine volle Stunde unterhielt er sich mit dem Deutschen aus Chicago. Immer wieder kehrte er zu ihm zurück. Herr Loeb brachte eine directe Ansprache. Er nannte den Prinzen „Sie“ und sprach nicht in dritter Person Pluralis mit ihm. Auch das ist hier ungewohnt und erregte neues Staunen. Herr Loeb sagte mir nachher, wenn er anders hätte sprechen sollen, hätte er nicht ein Wort herausbekommen, denn er hat es nicht gelernt. Dem Prinzen aber that es augenscheinlich wohl, einmal einen Menschen sprechen zu können, der nicht in tiefer Ehrfurcht erstarbend vor ihm stand, sondern auf directe Frage directe, treue, ehrliche Antwort gab. Als sich der Prinz von Herrn Loeb verabschiedete, reichte er ihm die Hand, sprach seinen warmen Dank für die Auskunft, die ihm ertheilt worden und gratulirte den Deutschen in Amerika zu der Erlangung des kaiserlichen Gemäldes. Und dazu gratulirte auch ich Ihnen aufs Herzlichste.

[Der Magistrat] hat gegen die „Allgem. Freisicher-Zeitung“ einen Strafantrag gestellt. Die Veranlassung dazu ist, der „Post-Ztg.“ zufolge, ein Artikel, den diese Zeitung im September v. J. über niedrige Preisnotirungen des amtlichen Viehmarktsberichtes veröffentlicht hat. Das Blatt hat behauptet, daß zu Gunsten der Händler und Viehcommissiönäre die Preise zu niedrig notirt wurden.

[Ein Telegramm des Fürsten von Bulgarien.] Auf ein Telegramm, durch welches die am 1. d. M. zum Festmahl im Gasthaus „Zur

„Traube“ vereinigt Offiziere und Bürger von Darmstadt dem Fürsten Alexander von Bulgarien von dem auf ihn und seine Armee ausgebrachten Toad Kenntniss gaben, ist der „Darmst. Ztg.“ zufolge zu Händen des Stadtkommandanten General von Ködern folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen;

„Sofia. Herzlichen und wärmsten Dank allen Kameraden und Bürgern Darmstadts, die meiner und meiner Truppen in so freundlicher Weise gedacht. Ich nehme mit Trauer vom Jahre 1885 Abschied, da dasselbe mir in so großartiger Art bewiesen hat, welche treue Freundschaft unser theures Vaterland seinen Söhnen in der Fremde bewahrt. Alexander.“

• Berlin, 6. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Die Anfangs überaus lebhaft betriebenen Ermittlungen in der Pöpel'schen Mord-affaire haben trotz gewisser gegentheiltlicher Nachrichten bis heute ein greifbares Resultat nicht ergeben, so daß bis jetzt keine Hoffnung auf Komalski's Ueberführung existirt. Wenn seine Freilassung nichtsehrweniger noch immer nicht erfolgt ist, so liegt das daran, daß einestheils die gegen ihn gerichtete Untersuchung noch immer ihren Fortgang nimmt, und daß er andererseits auf Grund seines eigenen Geständnisses eines Einbruchsvorfalles verdächtig ist. Die nach letzterer Richtung geführte Untersuchung hat ebenfalls keinen concreten Erfolg gehabt, so daß angenommen werden kann, Komalski habe die Einbruchsgeschichte nur als Ausflucht erfunden, um den von ihm offerirten Alibi-Beweis zu unterstützen. Der vom Untersuchungsrichter Holmann geführte Kellner Schulze, welcher sich am Tage der That in Gemeinschaft mit dem Kellner Kreuzberger und Komalski in Berlin umhergetrieben hat, ist noch nicht ermittelt. Kreuzberger seinerseits hat Komalski durch seine Aussagen wesentlich entlastet und dieselben auch bei der zugegenen Vernehmung wiederholt. Es kommt nun darauf an, ob die event. Schulze'schen Depositionen sich mit denen seiner beiden Kumpane decken werden. Als wirklich concretes Argument in der ganzen Untersuchung bleiben nur noch die Blutsproben, welche sich in den Komalski'schen Kleidungsstücken trotz der in der Strafanstalt zu Fürstentum erfolgten Reinigung bei seiner Ergreifung vorgefunden haben. Was seine Confrontationen mit denjenigen Zeugen anlangt, welche ihn am Mordtage vor dem Hause in der Dreieckstraße gesehen haben wollen, so widersprechen die Aussagen einander theilweise, oder aber sie werden durch Kreuzberger's Angaben widerlegt, welche jedes Betreten des Stadttheils Noabith entschieden in Abrede stellen. Auch die Ermittlungen über die finanziellen Verhältnisse der Familie Pöpel haben manches dunkel gelassen, was für die Formulierung des Tenors der Anklage (Raubmord oder Totschlag) von Wichtigkeit sein dürfte. Unter diesen Umständen dürfte von einer Erhebung der Anklage vorläufig noch nicht die Rede sein, es wäre denn, daß Komalski das ihm zur Last gelegte Delict in spontaner Weise eingesteht, was schwerlich zu erwarten ist.

• Budapest, 6. Januar. [Hauseinfurz.] Bei einem heute Mittag in der Süßstraße vorgekommenen Haus-Einfurz sind acht Menschen verunglückt. Fast alle sind mehr oder weniger verletzt worden; Arm- und Beinbrüche und schwere Verstauchungen sollen beinahe alle davon getragen haben. Einer hat außer andern Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten, so daß er wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Die meisten der Verunglückten wurden nach dem Magdeburger Krankenhaus geschafft. Ueber die Ursache des Einfurzes fehlt noch ein sicherer Anhalt.

• Vermischtes aus Deutschland. Die Strelitzer Landesregierung ließ am vorigen Donnerstag fünf Pferde eines Bräuers, welche ihr als rosig angezeigt waren, niederjagen. Bei der Section ergab sich indeß, daß die Thiere nur an einem chronischen Lungencatarrh gelitten hatten, und so mußte die Regierung wohl oder übel dem Bräuer die Pferde mit 4850 M. vergütigen.

Desterreich-Ungarn.

• Budapest, 5. Jan. [Ein mysteriöser Mord] wurde vor einigen Tagen an einer Frauensperson, Katharina Lampl, begangen. Die Untersuchung scheint nun eine überraschende Wendung zu nehmen. Der Verdacht, als liege ein Raubmord vor, und als wäre die Lampl ermordet worden, um sich ihres Sparfassenbundes zu bemächtigen, hat sich als hin-fällig erwiesen. Die Lampl war die Geliebte eines in Möllersdorf inter-nirten berüchtigten Einbrechers Schönberger. In der letzten Zeit hatten bei der Lampl geheime Conventikel stattgefunden, an welchen die gefähr-lichsten Haupten einer weitverzweigten Einbrecherbande theilgenommen haben. Nun soll die Lampl mit gewissen Forderungen zu Gunsten ihres Ge-liebten Schönberger aufgetreten sein und drohte, im Verweigerungsfalle mit dem Verrath eines großen Geheimnisses an die Polizei. Dieses Geheimniß war nichts Geringeres als die Bekanntgabe der Theilnehmer an dem großen Einbruchsdiebstahl bei dem Juwelier Granichsiedl in Wien. Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, hatte die Lampl gleich nach Verübung des Einbruches jenen Brief an die hiesige Stadt-hauptmannschaft gerichtet, in welchem bekanntlich genau alle Details über die Art, wie der Einbruch erfolgte, beschrieben waren. Auf diesen Schreck-schrei hin schienen dann von Seite der Einbrecher Verhandlungen mit der Lampl erfolgt zu sein, welche dieselbe bewogen haben, trotz der versprochenen Entlohnung von 5000 Fl. an den Abiender des Briefes, sich nicht bei der Polizei zu melden. Die Mitwisserin an dem sensationellen Verbrechen

scheint jedoch so unerfüllbare Forderungen gestellt zu haben, daß die Diebe beschloßen, sie aus dem Wege zu räumen. Deshalb wurde Katharina Lampl ermordet. Die Polizei hat auch bereits einen Steckbrief gegen zwei bekannte Einbrecher erlassen.

Frankreich.

L. Paris, 5. Januar. [Zur Lage.] Entgegen der gemachten Meldung hat sich Herr de Freycinet heute Vormittags nicht nach dem Elysée-Palast begeben. Wir unterlassen daher auch, die ver-schiedenen Ministerlisten wiederzugeben, welche die Zeitungen ver-öffentlichen. Letzteres ist bei allen Ministerkrisen eine besondere Eigen-thümlichkeit der Pariser Blätter, die, um der Neugier ihres Leser-publicums zu genügen, und um möglichst gut informiert zu erscheinen, genötigt sind, ihrer Phantasie in der Verfertigung solcher Minister-listen möglichst weiten Spielraum zu gewähren. Als sicher kann je-doch angegeben werden, daß in das neue Cabinet nicht mit hinüber-treten der Minister des Innern Allain-Targé, der Kriegsminister General Camponon und der Marineminister Admiral Galiber. Die Haupt-schwierigkeit für Herrn von Freycinet wird vielleicht darin liegen, die bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage geeigneten Persön-lichkeiten für die Portefeuilles des Innern und der Finanzen zu finden. Für das Innere nennt man in erster Linie die Herren Fallières und Constans. Der Erstere kann mehr als der Candidat des Elysée und der gemäßigten Republikaner bezeichnet werden, und es wird daher seine eventuelle Ernennung bereits jetzt schon von den radicalen Blättern lebhaft angegriffen, die lieber im Ministerium des Innern Herrn Constans sehen würden, von welchem sie sich eine gründlichere und energischere Säuberung des Beamten-Personals versprechen.

Spanien.

Madrid, 3. Januar. [Aus der Kammer.] Trotz aller Be-mühungen Sagasta's und Canovas' kam es in der gestrigen Sitzung zu der gefürchteten Auseinandersetzung zwischen Romero Robledo und der Partei Canovas-Pidal. Der Zorrillische Abgeordnete Muro ent-wickelte in einer maßvoll gehaltenen kurzen Rede die Ansicht, daß die Regierung verpflichtet sei, dem Lande Rechenschaft über die inhalts-schweren Ereignisse der letzten Monate zu geben, wobei er besonders die Widersprüche betonte, in welche das Cabinet Canovas del Castillo in der Behandlung der Karolinenfrage gerathen sei. Zum Schluß erwähnte er die im Schooße der conservativen Partei entstandenen Meinungsverschiedenheiten in Folge der Entlassung des Cabinet's nach dem Ableben Alfonsos XII. Die Behauptung des Republicaners, daß Pidal 1876 erklärt habe, Isabella II. hätte nicht abgedankt, wurde von dem früheren Unterrichtsminister selbst entschieden in Abrede gestellt und veranlaßte den Präsidenten der Kammer, Canovas, zur Erklärung, daß besagte Abandung — über deren Tragweite von gewisser Seite Zweifel erhoben worden sind, um dem Schein zu erwecken, als ob die Gr-Königin gegen ihre Schwieger-tochter vorgehe — der Ausgangspunkt der Regierung Alfonsos XII. gewesen sei und außerhalb aller Erörterung stehe. Der Gr-Justiz-minister Silvela antwortete auf diesen Angriff mit Schneidigkeit, namentlich wies er die auf die auswärtige Politik seiner Partei be-zugnehmenden Vorwürfe flüchtig zurück, indem er erklärte, daß Spanien in der Karolinenfrage einen diplomatischen Triumph davon-getragen habe, wie es seit Jahrhunderten keinen zweiten zu ver-zeichnen gehabt hat. Nach der Meinung des Redners werde sich diese Ueberzeugung Jedem aufrängen, der die Verhandlungen einer auf-merksamen Prüfung unterziehe. Alles wäre programmäßig abge-laufen, wenn der Redner nicht zum Schluß in einigen späten Be-merkungen der Haltung Romero Robledo's erwähnt hätte. Die conservative Partei habe nichts an ihren Grundsätzen geändert und die conservativen Elemente des Landes hätten das Verhalten der Partei gebilligt; wenn irgend jemand nicht mit demselben ein-verstanden sei, so wisse er es selbst, warum, und seine eigene Sache sei es, seine Beweggründe auseinanderzusetzen. Raum war diese Herausforderung ausgesprochen, so trat der Mann, gegen den der Schlag geführt worden war und den seine Freunde herbeigerufen hatten, in den Sitzungssaal und er-bat stehenden Fußes das Wort zur Erwiderung. Der vorgeschrittenen

Stunde wegen ist diese bis auf morgen verschoben worden. In-zwischen hat die gefürchtete Auseinandersetzung zwischen den conserva-tiven Führern stattgefunden und die Regierung hat sie in der Er-kennntniß, daß es sich nur um den Austrag einer Parteiliebe handle, ruhig gewähren lassen. Romero Robledo suchte seinen Austritt mit dem regierungsfreundlichen Ausfall der Gemeindevahlen zu be-gründen, er habe die dadurch entstandene Verantwortlichkeit nicht übernehmen können; der Austritt Canovas' dagegen sei eine Fahnen-flucht gewesen, zu der zwingende Gründe auch nach dem Tode des Königs nicht vorgelegen hätten, welche aber jetzt eine Spaltung der conservativen Partei nothwendig mache. Für seinen früheren Amts-genossen nahm auch diesmal wieder Silvela den Handschuh auf; er suchte Romero Robledo dadurch von seinen Freunden zu trennen, daß er ihn als ehrgeizigen Streber an den Pranger stellte, dem nicht weniger als alle Eigenschaften zum Parteilührer abgingen. „R. 3“

Rußland.

[Aus den Ostsee-Provinzen.] Ueber die entweder schon erlassene oder doch demnächst zu erlassende Verordnung, wonach die evangelisch-lutherischen Volks- und Kirchspiels- (Parochial-) Schulen, so wie die ritterchaftlichen Volksschullehrer-Semi-narien der drei Provinzen Livland, Esthland und Kurland dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt werden, schreibt man der Kr.-Ztg. von unterrichteter Seite:

„Bei der neuen Verordnung über die Unterstellung der (genannten) Schulen unter das Ministerium (der Volksaufklärung) ist vor allem der lutherischen Geistlichkeit, so wie der provinziellen Schulaufsicht gleiche Mittheilung außer dem Bezahlen sowohl in Bezug auf die Lehrer-Anstellung und Controle, als des Religions-Unterrichts und Lehrpro-gramms genommen. Beides fällt offenbar in die Hände der zu installirenden orthodoxen Geistlichkeit, da andere factisch an Ort und Stelle thätige Organe gar nicht geschaffen werden können, mit Ausnahme der Oberaufsicht in formaler Richtung durch irgend welche Beamte der Gouvernements-Regierung. Die völlige, oder fast völlige Unterdrückung des lutherischen Reli-gionsunterrichts in den Schulen wird ohne Zweifel eine der ersten Maß-regeln sein, diejenige, auf die es den jetzigen Mächtern allein ankommt. Denn daß alle Mittel fehlen, um eine größere Kenntniß der russischen Sprache in diesen Schulen zu erreichen, als sie eben auf dem Programm — das wissen sie selbst sehr gut und betrachten diesen Theil ihres Programms als eine populäre Phrasen. Wenn nicht gleichzeitig den meisten Gütern gewaltsam die bisher benutzten Schulgebäude, welche meist den Güts-besitzern gehören, nebst dem dazu gehörigen Schullande abgenommen wer-den, was ja wohl wahrscheinlich sein dürfte — so würden weitaus die meisten Schulen aus Mangel an Mitteln aufhören zu bestehen, was am Ende ein geringerer Schade wäre, als es den Anschein hat, wie wenn die Seemannsschulen mehrfach bereits de facto geschlossen worden sind, die unter dem Ministerium stehen — aus Mangel an Interesse der wirklich maßgebenden Bevölkerung und wegen total fehlender Leitung von oben.“

Die Kr.-Ztg. fügt hieran folgende Bemerkungen: Daß es sich im wesentlichen um einen Angriff gegen die lutherische Kirche handelt, läßt sich in der That um so weniger bezweifeln, als die bisherige Leitung des Volksschulwesens der Ostsee-Provinzen der Regierung vom sog. nationalen Standpunkte aus nicht den leisesten Grund zur Be-fürwortung hat geben können. Der Unterricht in den Volksschulen wird in den drei Sprachen, d. h. lettisch und estnisch, ertheilt; das Russische ist dabei obligatorischer Lehrgegenstand, das Deutsche nicht; dieses wird nur auf besonderes Verlangen gelehrt. Daß die Fortschritte im Russischen bis jetzt nicht groß sind, läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen. Bei dem außerordentlichen Mangel an geeigneten Lehrkräften für die Seminare ist dem aber nicht abzuhelfen. Wenn das Ministerium der Volksaufklärung die Sache selbst in die Hand zu nehmen versucht, wird es sich sehr bald davon überzeugen, daß die baltischen Ritterschaften ihr Möglichstes gethan haben, um die Kenntniß der Reichssprache zu fördern. Nach dem Gothaischen Kalender für 1886 beträgt die Gesamtbevölkerung des Reiches 104 Millionen (was allerdings nicht für ganz zuver-läufig gelten darf). Die Zahl der volksschulpflichtigen Kinder wird sich demnach auf etwa zehn Millionen belaufen. Bei dem nor-malen Verhältnisse von 50 Schülern auf einen Lehrer würde dies ein Schulmeisterheer von etwa 200 000 Mann nothwendig machen. Selbst wenn man jeden Lehrer aber 100 Kinder zuweisen würde, wäre doch immer ein Unterrichtspersonal von 100 000 Köpfen erforderlich. Nun hat unseres Wissens aber noch Niemand, auch der eifrigste russische Chauvinist nicht, behauptet, daß mehr als im besten Fall ein Drittel dieser Zahl vor-handen sei, und auch hier noch steht gewaltig viel auf dem Papier. Wo sollen denn die Kräfte für die baltischen Volksschulen herkommen, deren es gegen 2000 geben wird und die sämmtlich mit Lehrern lettischer und esthnischer Nationalität versehen sind? Wenn Geh. Rath Kapustin, der Curator des Dorpater Lehrbezirks, von dem die „Anregung“ in dem vor-

General-Postmeister von Nagler und die Breslauer Zeitung.

(Nach Actenmaterial mitgetheilt von Robert Schück.)

Mit dem Beginn des Jahres 1846 war der Betrieb der Nieder-schlesisch-Märkischen Eisenbahn bis auf die Theilnahme zwischen Frank-furt a. D. und Bunzlau eröffnet worden. Die Landeshauptstadt war unserem Breslau nummehr bedeutend näher gerückt, als zu den Zeiten der vielgerühmten Nagler'schen Schnellpost, die noch im Jahre 1822 die Aeltesten unserer Kaufmannschaft zu einem begeisterten Lobgesang veranlaßt hatte. Was vom vorsichtigen Chef des preussischen Postwesens einst als „Schwindel“ erklärt worden war, hatte sich nun doch als recht praktisch erwiesen und führte immer mehr und mehr die Cirkel der alten Staatsmänner, die in bequemem Schritt zu wandeln ge-wohnt waren.

Verleger und Eigenthümer der „Breslauer Zeitung“ war damals der bekannte Baron von Baerß. Seinem speculativen Geiste entging es nicht, daß auch pecuniäre Opfer nicht zu scheuen wären, wenn es galt, das Institut dem Allgemeinen nutzbarer zu machen, und der Concurrenz zu begegnen.

Baerß richtete deshalb mit Beginn des Jahres 1846 den Dienst-reitender Boten zwischen Frankfurt und Bunzlau ein, welcher im Interesse der „Breslauer Zeitung“ eine schnelle, regelmäßige Verbin-dung zwischen den Endpunkten der Eisenbahn schuf.

So war die Breslauer Zeitung im Stande, ihren Lesern die Berliner Nachrichten viel früher als andere Blätter zu liefern, ja die Börsen-Nachrichten eher zu besitzen, als die Breslauer Kaufleute sie erlangen konnten.

Dem General-Postmeister von Nagler erschien diese Ueberflüssigung gefährlich. Was für Unheil konnte Baerß nicht stiften, wenn ihm eine derartige Ausnahmestellung zugebilligt wurde!

Diesen Befürchtungen gab von Nagler Ausdruck in folgendem, an die Aeltesten der Breslauer Kaufmannschaft gerichteten Schreiben:

„Wie den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu Breslau be-kannt sein wird, hat der Besitzer und Verleger der Breslauer Zeitung, Baron von Baerß in Breslau, unter Benutzung der Eisenbahn zwischen Berlin und Frankfurt a. D. und zwischen Bunzlau und Breslau, sowie eigens zu diesem Zweck zwischen Frankfurt a. D. und Bunzlau stationsweise aufgestellten berittenen Boten, einen eilfertigsten Dienst zwischen Berlin und Breslau eingerichtet, vermöge dessen er

*) Der vorliegende Aufsatz, welcher eine interessante Episode aus der Vergangenheit der „Breslauer Zeitung“ zum Gegenstande der Darstellung hat, war uns im Monat December nicht lange vor dem, am 27ten desselben Monats erfolgten alljährlichen Hin-scheiden des Verfassers zuge-gangen. Der Dahingegangene stellte uns noch verschiedene Feuilletons aus der schlesischen Specialgeschichte in Aussicht. Leider hat der unerwartet schnelle Tod des Verfassers die Ausführung seines Vorhabens vereitelt.

D. Red.

die Berliner Börsen-Nachrichten, sowie hiesige und weiterher kommende Zeitungen bedeutend früher erhält, als ihm solche auf dem gewöhn-lichen Wege durch die Post und selbst unter Benutzung gewöhnlicher Eilfassetten zugehen würden.

Ich wünsche ein unparteiisches Urtheil zu vernehmen, ob und in-wieweit durch diese Einrichtung die Interessen des Breslauer Gewerbs- und Handelsstandes beeinträchtigt werden, und ob es diesem daher im Allgemeinen wünschenswerth erscheint, daß gegen jenen Betrieb, durch welchen der Baron von Baerß in Stand gesetzt wird, die Berliner Handelsnachrichten früher, als andere Mitglieder der Kauf-mannschaft zu besitzen, welche gleich bedeutende Mittel zur Herstellung einer derartigen Verbindung nicht verwenden können oder wollen, oder ob der Vortheil, welcher dem Handelsstande durch die frühere Publikation der Handelsnachrichten vermittelt, der „Breslauer Zeitung“ erwächst, jene aus der persönlichen Concurrenz des Barons von Baerß etwa entstehenden Nachteile überwiegt? Die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft eruche ich, sich hierüber gefälligst bald zu äußern.

Berlin, 26. Januar 1846.

Der General-Postmeister: Nagler.“

Die Antwort der Aeltesten der Breslauer Kaufmannschaft lautet: „Ew. Excellenz geben wir uns die Ehre, auf die Anfrage vom 26. v. Mts. gehorfsam zu berichten, daß uns die Einrichtung des Herrn Baron von Baerß, durch welche derselbe die Berliner Börsen-Nachrichten, Zeitungen u. s. w. bedeutend früher erhält, als durch die Post, bekannt ist.“

Daß diese Benachrichtigungen im hiesigen Börsengeschäft benutzt werden, steht fest, und ebenso wenig ist zu leugnen, daß durch deren Benutzung die Interessen der Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, welche sich am Actien-Geschäft betheiligen, gefährdet werden. Nament-lich war dies zu der Zeit der Fall, als die erwähnte Beförderung noch ein Geheimniß war.

Jetzt, nachdem dieselbe bekannt geworden, ist man vorsichtiger, doch bleibt eine störende Einwirkung auf das Geschäft fühlbar, und wir können um so weniger die Meinung aussprechen, daß dieser Nachtheil durch die Vortheile aufgeho-ben würde, welche die frühere Veröffentlichung auswärtiger Vorgänge in der Breslauer Zeitung dem hiesigen Handelsstande bringt, als die Berliner.

Wenn wir, unserer Ueberzeugung und der Wahrheit gemäß, vor-stehende Beurtheilung abgeben, so sind wir noch weit entfernt, ein Verbot besprochener Beförderung zu beantragen, indem wir wünschen müssen, daß es jedem Gewerbetreibenden anheim gestellt bleibe, sich durch Unternehmungen Vortheile zu suchen, insofern er dabei die bestehen-den Gesetze nicht verletzt. Wenn Ew. Excellenz geruhen möchten anzuordnen, daß die königliche Post eine ähnliche Eilfassetten-Verbindung zwischen Frankfurt und Bunzlau herstelle, so würden alle Nachteile der Baron von Baerß'schen Einrichtung beseitigt,

und dem hiesigen Handelsstande in seiner Gesamtheit zugleich die großen Vortheile zugeführt, welche die schnellere Communication zwischen zwei wichtigen Börsen mit sich bringt. Im Interesse der hiesigen Kaufmannschaft ersuchen wir Ew. Excell. diese Anordnung hochgeneigelt zu treffen, indem wir glauben, die Zusage machen zu können, daß eine solche Einrichtung selbst bei nicht unerheblich erhöhten Portofolien so häufig benutzt werden wird, daß der könig-lichen Post kein Verlust daraus erwachsen würde. —

Breslau, 4. Februar 1846.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.“

Der Vorschlag, daß von Seiten der Postverwaltung dem Publikum gleiche Vortheile gewährt werden möchten, als sie sich Baron v. Baerß verschaffte, brachte eigentlich eine ganz natürliche Lösung des Con-flictes, aber sie wurde von Herrn von Nagler nicht beliebt. Die Sache roch allzu sehr nach Unstuf des Befehlenden und kostete Geld. Baerß blieb bei seiner Einrichtung, die Staatspost kam hinter den Baerß'schen Boten nachgeritten. Unwillkürlich werden wir bei solchen Reminiscenzen zur Vergleichung zwischen „Sonst und Jetzt“ heraus-gefordert, und wir müssen der Verwaltung dankbar sein, welche heute das allgemeine Bedürfnis den finanziellen Rücksichten überordnet, und sich nicht scheut, das Neue zu erproben, und selbst mit namhaften Opfern sich zu eigen zu machen.

Von der Mendelssohn-Feier in Dessau.

Unter den zum Gedächtnis Moses Mendelssohn's am 4. d. Mts. in Dessau veranstalteten Festlichkeiten, von denen das Wolff'sche Tele-graphenbureau am demselben Tage berichtete, bezeichnend die „Magdeb. Zeitung“ den in der Aula des Friedericianums stattgehabten Act als die Hauptfeier. Eingeleitet wurde derselbe durch den Vortrag von F. G. Rolle's „Lobet den Herrn“. Nachdem hielt Herr Director Dr. G. Wickenhagen die Festrede, in welcher er ein liebe-volles Bild der Bedeutung Mendelssohn's entwarf. Nachdem er über die Jugend desselben und die erste Zeit seines Aufenthaltes in Berlin gesprochen, schilderte er des Näheren Mendelssohn's Verhältnis zu Lessing. Wir entnehmen diesem Theile des Vortrages folgenden Passus:

Mit dem Jahre 1754 wurde Lessing sein literarischer Führer und Berather. M. verdankte seine Bekanntheit, aus der gar bald eine Freundschaft bis zum Tode werden sollte, wie so manches Andere dem Dr. Gumpertz. Keineswegs in allen Stücken waren die beiden Charaktere einander ähnlich. Lessing, muthig und unerschrocken, bangt vor keinem Gegner und fähig sich wohl in Kampf und Streit. Men-delssohn, eine bescheidene, friedliche, zaghafte, ja fast ängstliche Natur, wagt sich nur nothgedrungen auf den Kampfplatz und geht religiösen Fehden zumal gern aus dem Wege. Lessing, unruhig und unstill, bald hier, bald da, ist zu dauerndem Verweilen nicht geschaffen; seinem rastlos arbeitenden Innern müssen wohl auch Zerstreuungen, muß wohl

liegenden Falle jedenfalls ausgegangen ist, damit einen anderen Zweck verfolgt hat, als den, einen populären Lustreißer zu führen, so kann es, wie gesagt, nur darauf abgesehen sein, den Einfluss der lutherischen Kirche und ihrer Organe zu brechen. Daß das durch die Herabsetzung der baltischen Volksschule in ihrer gegenwärtigen Gestalt erreicht werden kann, läßt sich nicht läugnen. Dieser „Erfolg“ aber würde mit der Vernichtung der mühsamen Culturarbeit von Jahrhunderten gleichbedeutend sein und in diesem Sinne das wahre Wesen des slavophilen Systems in einem höchst eigenenthümlichen, wenn auch für den Kenner keineswegs überraschenden Lichte erscheinen lassen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 7. Januar.

Berliner Blätter wollen wissen, daß der Oberbibliothekar der hiesigen Königl. Universitäts-Bibliothek, Herr Professor Dr. Dziakko, in Folge der Berufung des Generaldirectors Dr. Willmanns nach Berlin die Göttinger Universitätsbibliothek leiten werde. Herr Dr. Dziakko soll die Zusage bereits erhalten haben. Diese Nachricht ist unrichtig. Herr Professor Dr. Dziakko ist allerdings als Leiter der Göttinger Universitätsbibliothek in Aussicht genommen worden, hat aber bis jetzt weder die Berufung erhalten, noch eine Zusage ertheilt.

Die „Schlesische Zeitung“ tritt heute für das Branntweinmonopol ein. Die Gründe, welche ihr für dasselbe zu sprechen scheinen, sind sehr wohlfeil. Es soll den Branntwein „einigermassen entgiften und erheblich vertheuern“, was Jeden erfreuen müsse, „dem das leibliche und sittliche Wohl unseres Volkes am Herzen liegt.“ Die Herren Landwirthe werden dadurch — was ja die Hauptsache ist — nicht geschädigt, und endlich bringt es dem Reiche viel, viel Geld ein, womit die „Schlesische Zeitung“ den Communen und den Beamten in ihrer beiderseitigen Noth helfen will. Außerdem will sie die Erträge dieser beiden zur Bewirtung der Projecte der Alters- und Invalidenversorgung angewandt wissen. Das ist alles recht schön und gut, so ungefähr sagen das die — Officioßen auch, nur mit ein wenig andern Worten. Aber die Kehrseite der Medaille sieht die „Schlesische Zeitung“ nicht. In ihrem Artikel ist auch nicht in einer Zeile der Versuch gemacht, die gegen das Branntweinmonopol erhobenen zwingenden Einwände zu widerlegen!

Der Conflict zwischen dem Bürgermeister und dem Magistrat in Kempen einerseits und den dortigen Stadtverordneten andererseits, der, wie früher gemeldet, zu einer Klage der Stadtverordneten-Versammlung gegen den Magistrat geführt hat, ist soeben in ein neues Stadium getreten. Dieser Conflict hatte sich beinahe ernsthaft zugespitzt, als der Stadtverordnetenversammlung die Rechnung über den Bau des Schlachthauses zur Prüfung vorgelegt wurde, und es sich dabei herausstellte, daß der Bürgermeister das nach Meinung der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung noch brauchbare, auf dem Schlachthausgrundstück stehende Wohnhaus, für welches eben mit Rücksicht auf dessen Brauchbarkeit dem Verkäufer eine ziemlich hohe Summe bewilligt war, hatte niederreißen und an dessen Stelle ein neues Wohnhaus erbauen lassen, wodurch der Anschlag erheblich überschritten wurde. Diese Ueberschreitung in Höhe von 3600 Mark war von den Stadtverordneten nicht genehmigt, sondern es war beschlossen worden, auf Erstattung dieses Betrages gegen die damaligen Mitglieder des Magistrats die Klage anzustrengen. Wie wir am 20. December meldeten, hatte das Landgericht diese Klage ohne Beweisaufnahme abgewiesen. Am 4. d. Mts. aber hat das Ober-Landesgericht zu Posen, wiederum ohne Beweisaufnahme, das erste Erkenntnis aufgehoben und aus den von der Stadtverordnetenversammlung angegebenen Gründen nach dem Klageantrage erkannt.

In Dresden hat der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, um der arbeitenden Bevölkerung namentlich im Winter ein billiges und gesundes Getränk zu bieten, die Beschaffung von Wagen beschlossen, welche an großen Arbeitsstätten die Arbeiter mit warmen Getränken versorgen sollen. Derselbe Verein versucht jetzt, auch die Sodawasserhallen in Dresden für den

Winter zu Schankstellen für Kaffee, Warmbier und Cacao einzurichten. Zunächst sollen zwei Hallen an sehr belebten Plätzen der Stadt diesem Zwecke übergeben werden, die Halle am Postplatz und die am Moritzmonument. Zu Neujahr 1886 wurde mit dem Ausschank von Kaffee begonnen. Der Kaffee wird in der öffentlichen Speiseanstalt am See in bester Güte ohne Beimischung irgend eines Surrogats nach Angabe des Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zubereitet. In verschlossenen Krügen wird sodann der Kaffee nach den Sodawasserbuden geschafft. Die eingeführte Controle verhindert jede Verdünnung oder Verfälschung des Kaffees. Der Preis einer Tasse Kaffee, welche $\frac{1}{4}$ Liter hält, beträgt einschließlich Milch und Zucker 5 Pf. Wenn die Einrichtung sich bewährt, sollen, wie die Socialcorrespondenz mittheilt, derartige Ausschankstellen in allen Theilen der Stadt Dresden errichtet werden. Derartige Maßnahmen empfehlen sich, glauben wir, für alle großen Städte mit einer zahlreichen Arbeiterklasse.

• Vobetheater. Das neue Lustspiel von G. von Moser „Lug und Trug“ geht am Sonnabend zum ersten Male in Scene. Morgen, Freitag, gelangt noch einmal „Der Zigeunerbaron“ mit der neuen Besetzung zur Aufführung.

H. Winter-Concerte im Zoologischen Garten. Nachdem der neue Saal des Zoologischen Gartens bereits während der Weihnachtsfeierstage dem Publikum zur Benutzung übergeben wurde und sehr bald ein Lieblingsaufenthalt desselben geworden ist, hat das Directorium nunmehr auch für den Winter regelmäßige Mittwochs-Concerte eingeführt, die sich voraussichtlich ebenso hoher Gunst der zahlreichen Freunde des Gartens erfreuen werden, wie die beliebtesten Sommer-Concerte. Der Erfolg des gestrigen ersten Concertes war ein nach jeder Richtung durchschlagender. Der Besuch war überaus lebhaft und der große Saal bereits lange vor Beginn des Concerts dicht besetzt, während sich sämtliche Nebenträume noch während desselben ebenfalls bis auf den letzten Platz füllten. Vortrefflich bewährte sich dabei die Anordnung des Directoriums, der das Publikum im Allgemeinen auch willig nachkam, nach welcher ein Belegen der Tische und Stühle mit Kleidungsstücken nicht statthalt sein soll, sondern das Publikum erucht wird, sich der unentgeltlich zur Verfügung stehenden Garderoben zu bedienen. Ebenso wurde es allgemein mit Dank anerkannt, daß die in der Hauptfront des Saales liegende Thür nicht als Eingang diente und auch später die nördliche und südliche Thür des kleinen Saales geschlossen wurden, wodurch der sonst unvermeidliche Zug zum großen Theil beseitigt wurde. Mehrfacher Anregung folgend, legen wir dem Directorium die Frage zur Erwägung vor, ob es sich nicht auch empfehlen dürfte, das Rauchen während der ersten beiden Theile des Concerts wenigstens im großen Saal nicht zu gestatten. Das sorgfältig zusammengestellte Programm des gestrigen Concerts wurde von der von den Sommerconcerten her allgemein beliebten Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter der bewährten Leitung des Herrn Capellmeisters Erle kam mit gewohnter Sicherheit und Accurateise durchgeführt. Der 2. Theil brachte zwei Sätze, Allegro und Andante, aus einer unvollendeten Sinfonie Schuberts, während im 3. Theile Herr Erle kam selbst sich seiner Zuhörerschaft durch den in Technik und Auffassung gleich ausgezeichneten Vortrag von „Introductionen und Variationen“ von David als hervorragenden Künstler vorführte und dieselbe zu lebhaftem Applaus hinriß. Die Aufführung des Saales bewährte sich als eine ganz vorzügliche.

— **— Aus dem schlesischen Museum.** Nachdem die Abräumung des Bernersaales und des zu demselben führenden Vorlaues von den Ausstellungsobjecten der kunstgewerblichen Ausstellung nunmehr vollständig erfolgt ist, ist der Saal dem das Museum besuchenden Publikum wieder geöffnet. Der Zugang zu den Sälen der Lichtenberg'schen Gemälde-Ausstellung ist wieder nach der Südseite des Bernersaales zurückverlegt worden.

• Synodalwahlen. In der gestern stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Körperschaften von 111 Jungfrauen wurden für die nächsten drei Jahre als Deputierte in die Kreis-Synode gewählt die Herren Director Dück, Brauereibesitzer Siedemann, Rector Zahn, Regierungs-Secretair Warzecha, Expositions-Vorsteher Melzer, Landchafts-Syndicus Geisler, Gymnasiallehrer Dr. Sped, Oberlehrer Ulrich.

• Wahlbestätigung. Die auf eine 10jährige Amtsdauer bemessene Wahl des Kgl. Landraths des Lubliner Kreises Herrn von Klitzing auf Schirokau zum Landeshauptmann von Schlesien, an Stelle des verstorbenen Landeshauptmanns von Uthmann, hat nunmehr die Bestätigung erhalten.

• Landesherrlich genehmigt. Der katholischen Pfarrkirche in Ramslau ist zur Annahme der ihr seitens des verstorbenen emeritirten Pfarrers Otto gemachten Zuwendungen von 5029 M. die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

• Preisanschreibung. „Die Druckerei auf wollene, halbwoollene

und baumwollene Waaren und Garne“, so lautet das 9. Preisthema, welches die in Grünberg erscheinende Fachzeitschrift „Das Deutsche Wollen-Gewerbe“ (Vereinsorgan des Centralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten) in der Schlussnummer des Jahrgangs 1885 zur Ausschreibung bringt. Für die beste Arbeit ist ein Preis von 500 Mark ausgesetzt.

• Vortrag. In der am Freitag, den 8. d. M., im großen Saale des Casino stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindeglieder wird Herr Prof. Dr. Weber einen Vortrag halten über: „Papst Clemens XIV., die Jesuiten und die „Schlesische Volkszeitung.“ Gäste haben Zutritt.

• Von den Krankenanstalten der Elisabethinerinnen. Vor uns liegt als Jahresbericht pro 1885 ein tabellarisches Verzeichnis über die Heilerfolge der in den Krankenanstalten der Elisabethinerinnen vom 1. Januar bis 31. December 1885 ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Geburt aufgenommenen und unentgeltlich gepflegten armen weiblichen Kranken. Danach wurden in der Krankenanstalt zu Breslau im Jahre 1885 1419 weibliche Kranke verpflegt; ab- und zugehende Kranke: 1251 behandelt, zusammen 2670. Von den Verpflegten wurden entlassen als geheilt 1246, erleichtert 21, ungeheilt 12. Bestand blieben am 31. December 1885: 81. Von den 1419 verpflegten Kranken starben 59, mithin die 23ste. An 1419 Kranke wurden 31 368 Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen, verabreicht. Jede Kranke wurde im Durchschnitt ca. 22 Tage verpflegt. Die Kranken waren: aus Schlesien 1330 (davon aus Breslau 455, aus dem Breslauer Kreise 517, aus der Provinz 358), aus Mecklenburg-Schwerin 1, aus Ostpreußen-Schlesien 2, aus dem Herzogthum Posen 7 und aus Russisch-Polen 1. — An größeren Operationen sind 34 vorgenommen worden. — Anstaltsärzte sind: Königl. Sanitätsrath Dr. Lange und zweiter Arzt Dr. Reichel. — In der hiesigen Filial-Anstalt, kleine Domstraße 8, betrug die Zahl der im Jahre 1885 aufgenommenen Kranken 242. Davon wurden entlassen als geheilt 216, erleichtert 5 ungeheilt 3. Gestorben sind 7. Mithin blieb Bestand 12. Außerdem wurden 1716 ambulante Kranke behandelt. Die Zahl der Verpflegungstage der stationären Station betrug 5299; mithin wurde jeder Kranke durchschnittlich 21 $\frac{1}{2}$ Tage verpflegt. Als Anstaltsarzt ist Dr. Bröder unterzeichnet. — In der Krankenanstalt zu Münsterberg betrug im Jahre 1885 die Zahl der aufgenommenen Kranken 410. Davon wurden entlassen als geheilt 307, erleichtert 26, ungeheilt 19. Gestorben sind 31. Mithin verblieb Bestand 27. Vier Kranke wurden sterbend gebracht. — Von ab- und zugehenden Kranken, meist an äußeren Schäden leidenden, wurden behandelt 1448. Die Gesamtzahl aller behandelten Kranken beträgt demnach 1858. Die Gesamtzahl aller Behandlungstage der stationären Kranken beträgt 10 128. Jede Kranke wurde im Durchschnitt 24 $\frac{1}{2}$ Tage verpflegt. Bäder wurden bereitet 492. — Als Anstaltsarzt ist Dr. A. Freundt unterzeichnet.

• Der Gabelberger Stenographen-Verein zu Breslau eröffnet am 1. Januar c. d. Abends einen neuen Unterrichts-Cursus. Um auch Kaufleuten die Theilnahme zu ermöglichen, ist der Beginn des Unterrichts, der zwei Mal wöchentlich stattfindet und bis Oetern vollendet sein wird, auf 8 Uhr festgesetzt. (Vergleiche Inzerat.) Das Gabelberger'sche System gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Verbreitung. Nach der vom königlichen stenographischen Institut in Dresden herausgegebenen neuesten Statistik sind in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 über 24 000 Personen in Elementar-Cursen in dem genannten System ausgebildet worden, während das Stenographie-System nach der im Stenographischen Archiv veröffentlichten Statistik im Jahre 1884 nur circa 5000 Personen erlernt haben. Das vom Dresdener Stenographischen Institut herausgegebene Jahrbuch der Schule Gabelberger's für 1886 zählt jetzt 544 Vereine mit über 14 000 ordentlichen Mitgliedern auf, wovon allein auf das Deutsche Reich 439 Vereine mit mehr als 10 000 ordentlichen Mitgliedern fallen.

+ Besitzveränderungen. Brunnenstraße 25 und 27. Verkäufer: Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank in Braunschweig; Käufer: Kaufmann Carl Baumeister. — Alexanderstraße 32. Verkäufer: Particular A. Badig'sche Erben; Käufer: Banquier Louis Hille. — Stockgasse 7/8. Verkäufer: Möbelhändler Simon'sche Erben; Käufer: Tapezierer Robert Otto. — Schubarthstraße 6/8. Verkäufer: Kaufmann Heinrich Krüger; Käufer: Inhaber der Ludwigschen Bibliothek und Papierhandlung Adolar Schrotky. — Schweitzerstraße 1 „Stadt Lemberg“. Verkäufer: Kaufmann Franz Stephan in Dels; Käufer: Gastwirth Eduard Gellrich.

— **— Die Schlachtwiehpreise in Breslau.** Das hiesige statistische Bureau hat nach den Berichten des Hauptsteueramtes in Nr. 10 seiner Monats-Berichte eine überschlägliche Tabelle der Preise von Schlachthieren auf dem hiesigen Schlachtwiehmarke während der Jahre 1877/78 bis incl. 1884/85 aufgestellt, welcher wir im Interesse der Fleisch-Consumenten Folgendes entnehmen: Für Rinder seiner Waare stiegen sämtliche Preise pro Centner, in den Etats-Jahren 1877/78 bis 1883/84 von 49,83 M. allmählig bis auf 56,67 M., im Jahre 1884/85 sanken sie auf 51,75 M.; die Preise für mittlere Rinder stiegen während der Jahre 1877/78 von 38,92 auf 46,25 M., im Jahre 1884/85 sanken sie wieder auf (Fortsetzung in der Beilage.)

auch das Spiel einmal als Gegengewicht dienen; Mendelssohn dagegen liebt Ruhe und Stetigkeit, hat für die gesellschaftlichen Zerstreungen kein Verständnis, und würde glücklich sein, wenn er, ohne durch die lästigen Geschäfte zerstreut zu werden, seine ganze Kraft dem emsigen, stillen Forschen widmen könnte. Während Lessing die Beobachtung der äußeren Formen lästigt, ja zuwider ist, und er sich manchmal zu seinem Schaden über dieselbe hinwegsetzt, können wir an M. eine fast übertriebene Höflichkeit und Zuverlässigkeit beobachten. Treibt L. den Eifer für die Wahrheit bis zu den äußersten Konsequenzen, so ist M. im Grunde eine durchaus conservative Natur, die zwar überall Klarheit liebt, aber auch das Ueberlieferte und Bestehende so viel als möglich erhalten will.

Ihren innersten Wesen nach aber stimmten die Freunde völlig überein; nämlich in der Reinheit ihres Herzens und ihres Willens und in dem unablässigen Drange nach Wahrheit. Die Wahrheit ist das Ziel ihres Lebens und Strebens, sie zu suchen macht das Glück ihres Daseins aus. Beide Freunde sind auch darüber völlig derselben Meinung, daß das Ziel ein unendliches ist und niemals völlig erreicht werden wird. „Erhabene Naturen“, spricht Sokrates in „Phädon“, „können niemals ihre Vollkommenheit erreichen, über welche sich nichts denken ließe. Durch die Nachahmung Gottes kann man sich allmählig seinen Vollkommenheiten nähern, und in dieser Näherung besteht die Glückseligkeit des Geistes; aber der Weg zu derselben ist unendlich und kann in Ewigkeit nicht ganz zurückgelegt werden.“ Und so lebten und strebten die Freunde in der herzlichsten Eintracht, in gegenseitiger Anregung und Anerkennung, bis der Tod L.'s den schönen Bund zerriss. Es giebt nichts, was uns einen tieferen Blick thun ließe in das Herz und Gemüth Mendelssohn's als der ergreifende Brief, welchen er bald nach dem Tode Lessing's an dessen jüngsten Bruder schrieb. „Mit gerührtem Herzen danke ich der Vorsehung für die Wohlthat, daß sie mich so früh, in der Blüthe meiner Jugend, hat einen Mann kennen lernen lassen, der meine Seele gebildet hat, den ich bei jeder Handlung, welche ich vorhatte, bei jeder Zeile, welche ich hinzuschreiben sollte, mir als Freund und Richter vorstellte, und den ich mir zu allen Zeiten auch als Freund und Richter vorstellen werde, so oft ich einen Schritt von Wichtigkeit zu thun habe. Wenn sich in diese Betrachtung noch etwas Melancholisches mit einmischt, so ist es vielleicht die Neue, daß ich seine Führung nicht gehörig benutzt habe, daß ich nicht geizig genug war nach seinem lehrreichen Umgange, daß ich manche Stunde vernachlässigte, in der ich mich mit ihm hätte unterhalten können. Ach, seine Unterhaltung war eine ergiebige Quelle aus welcher man unaussprechlich neue Ideen des Guten und Schönen schöpfen konnte, die er wie gemeines Wasser von sich sprudelte zu Jedermanns Gebrauch. Die Milde, mit welcher er seine Einsichten mittheilte, setzte mich zuweilen in Gefahr, das Verdienst zu verkennen; denn sie schien ihn zu keine Unkosten zu setzen; und zuweilen schob er sie den meinsten so mit unter, daß ich sie nicht mehr unterscheiden konnte.“

Im Ferneren schildert der Redner die Bedeutung von Mendelssohn's Hauptwerk, dem „Phädon“, in literarischer und culturhistorischer Beziehung. Am Schluß seines Vortrages skizzirte der Redner das Verhältniß des unvergesslichen Verfassers des „Phädon“ zu den positiven Religionen.

Eine völlige Glaubenseinheit hält Mendelssohn weder für möglich noch für wünschenswerth und beschwört darum in der epochemachenden Schrift „Jerusalem oder religiöse Macht und Judenthum“ die Fürsten der Erde, nicht denen Gehör zu geben, welche auf eine solche Uniformität in Glaubenssachen hinarbeiten. „Am Eurer und unser Aller Glückseligkeit willen“, ruft er ihnen zu, „Glaubensvereinigung ist nicht Toleranz, ist der wahren Duldung gerade entgegen. Haltet auf Euren und Lassen der Menschen, ziehet dieses vor den Richtersstuhl weiser Gesetze und überlaßt uns das Denken und Reden, wie es unsrer Aller Vater uns zum unveräußerlichen Erbgute befohlen hat. Belohnt und bestraft keine Lehre, locket und bestet zu keiner Religionsmeinung. Wer die öffentliche Glückseligkeit nicht fördert, wer gegen die bürgerlichen Gesetze, gegen Euch und seine Mitbürger rechtshaffen handelt, den laßt sprechen, wie er denkt, Gott anrufen nach seiner oder seiner Väter Weise und sein ewiges Heil suchen, wo er es zu finden glaubt.“ So fordert er Denk- und Gewissensfreiheit, Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Ein ersprißliches Zusammenwirken der beiden großen Gemeinschaften, des Staates und der Kirche, hält er sehr wohl für möglich. Der Staat, welchem es weniger an Gesinnungen, als an gesetzmäßiges Handeln ankommt, bedarf als Mithelferin der Kirche, deren vorzüglichste Aufgabe ist, dahin zu wirken, daß, was geschieht, in der rechten Gesinnung geschehe. Während darum der Staat auch wohl mit dem eisernen Stabe des Zwanges treibt, trägt die Kirche nur den Stab gelinde. Bann und Verwerfung kennt sie nicht, sie kennt nur das Recht der Belehrung, die Macht der Ueberführung, die Zucht der Vernunft. So lange sie sich auf dies ihr Gebiet beschränkt, ist sie frei und unabhängig. Wollte sie freilich mit Lehren und Grundätzen hervortreten, welche der öffentlichen Wohlfahrt und den Interessen des Staates widersprechen, so würde derselbe das nicht dulden dürfen, und die Kirche ist in dieser Hinsicht dem Staate untergeordnet.

Die Anwendung dieser interessanten Ausführung auf die Gegenwart liegt außerordentlich nahe, und es führt mich das zum Schluß auf die Frage: welche Bedeutung hat denn Mendelssohn für unsere Gegenwart überhaupt noch? Sehen wir dabei von der auch jetzt noch fortdauernden Wichtigkeit ab, welches sein Wirken als Reformator seines Volkes beanspruchen muß, so wird die Gegenwart eben so wohl von Mendelssohn, dem deutschen Nationalchriftsteller und Popularphilosophen, wie von M., dem Prediger der Toleranz, noch lernen können. Wenn wir Lessing's Prosa bewundern, so werden wir auch an M. nicht vorübergehen dürfen, der neben Lessing und Wielandmann zur Ausbildung unserer deutschen klassischen Prosa das Meiste beigetragen hat. Wenn ferner die Zahl Derjenigen

immer nur eine geringe gewesen ist, welche philosophische Probleme in gemeinverständlicher Form vorzutragen und durch fesselnde Darstellung, durch eine klare, fließende Sprache die gebildeten Kreise für dieselben zu gewinnen verstanden haben, so wird M. auch in der Gegenwart von seiner Bedeutung noch nichts verloren haben, und dies um so weniger, als die von ihm behandelten Probleme — wir dürfen es wohl sagen — eine ewige Geltung beanspruchen. Es sind Fragen, deren sich kein tiefer angelegter Mensch entziehen kann, von deren Beantwortung der Werth seiner Persönlichkeit, die Auffassung seiner Stellung in der Welt und seiner Pflichten, sein Glück und seine Zufriedenheit wesentlich abhängen. Wenn endlich die bescheidenen Forderungen, welche Mendelssohn in Bezug auf die staatlichen und gesellschaftlichen Rechte seines Volkes aufgestellt hat, sich längst verwirklicht haben, so ist es doch auch heute noch nicht überflüssig, die Pflichten, welche die Toleranz auferlegt, immer wieder einzuführen und daran zu erinnern, daß im modernen Staats- und Gesellschaftsleben als oberstes Gesetz der bekannte Spruch gelten sollte: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem caritas — in nothwendigen Dingen Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allen aber Liebes.

Und so dürfen wir hoffen, daß Moses Mendelssohn nicht bloß als Reformator seines Volkes, als Freund Lessing's, als Vorbild Nathan's des Weisen, sondern auch um seines eigenartigen Geistes willen unter uns fortleben wird, und wenn die Säcularfeier seines Todestages seinem Genius neue Verehrer zuführen sollte, so hätte sie gewiß ihren Zweck erfüllt.

Darauf sprach Professor Lazarus. Als letzte Nummer der umfangreichen Feier war nunmehr das Festmahl im „Gasthaus zum Hirschen“ angesetzt: eine angeregte Gesellschaft von mehreren hundert Gästen fand sich dort zusammen; am oberen Ende der Tafel waren die Familie Mendelssohn und die officiellen Vertreter der zahlreichen Gemeinden placirt worden. Die Eintracht, welche diese Feier auszeichnete, sprach aus der Zusammensetzung der Theilnehmenden, wie der Redner; neben dem jüdischen Rabbiner tauchte der katholische Geistliche von Dessau auf, Staatsanwalt Siegfried und der Bürgermeister Funk hielten Reden auf die Familie Mendelssohn; die Vertreter des deutsch-jüdischen Gemeindebundes, Herr Justizrath Meyer aus Berlin und Rabbiner Dr. Goldschmidt aus Leipzig, feierten diesen Gedentag als einen den Deutschen und den Juden gemeinsamen; wir wollen nicht deutsche Juden sein, sprach der letzte Redner, sondern jüdische Deutsche — in demselben Sinne, wie es katholische Deutsche und evangelische Deutsche giebt. Aus allen Neben klang der tief empfundene Wunsch nach der Eintracht aller Confessionen wider. Eine Aufführung des „Nathan“ im Hoftheater ließ die Empfindungen, welche diese schöne Feier gemacht hatte, voll ausklingen.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [1000]
Dr. Neumeister und Frau.
Breslau, den 7. Januar 1886.

Statt besonderer Meldung.
Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heute früh 1/2 11 Uhr mein geliebtes Weib **Clara geb. Schmidt** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [633]
Jda u. Marienblüte b. Saarau,
den 6. Januar 1886.
Otto Nisch,
Chemiker.

Todes-Anzeige.
(Verspätet)
Am 30. November 1885 starb nach langen schweren Leiden, unsere liebe Frau und Mutter

Emma Pittmann,
geb. Schapke,
im Alter von 37 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an [1028]
Die trauernden Hinterbliebenen.
R. Pittmann und Sohn.
Philadelphia, im December 1885.

Todes-Anzeige.

Heute Früh 8 1/2 Uhr verschied nach viertägigem Krankenlager sanft und schmerzlos in Folge Gehirnschlages unsere innigstgeliebte Schwester, Tante und Grosstante,
Fräulein Ottilie Kuhn,
im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten. Sie hat in treuer Anhänglichkeit stets uns liebevollen Beistand durch Rath und That bewahrt in Freude und Leid.
Ihr Andenken bleibt uns unvergesslich. Wir bitten um stille Theilnahme. [636]
Rostzin, den 5. Januar 1886.
verw. Frau Veta Jung, geb. Kuhn,
Ernst Jung, Oberschichtmeister, und Familie.

Heute Nachts 11 3/4 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Tuchmachermeister Wilhelm Uharek,
im 67. Lebensjahre. [1027]
Dies zeigt schmerz erfüllt an
Reinhold Uharek als Sohn
im Namen der Hinterbliebenen.
Kreuzburg, Breslau, den 7. Januar 1886.

Gesellschaft der Freunde.
Vortrags-Cyclus.
Mittwoch, den 13. c., Abends 8 Uhr:
Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn:
„Jean Jacques Rousseau als Botaniker.“
Mittwoch, den 27. c., Abends 8 Uhr:
Herr Julius Stettenheim aus Berlin:
„Wippchen als Lyriker.“
Die noch nicht erhobenen Eintrittskarten stehen den Subscribenten bei unserem Schatzmeister zur Verfügung. [658]
Die Direction.

Eisbahn an der Liebichshöhe.
Heute Freitag: [665]
Abend-Concert
bei elektrischer Beleuchtung.

Internationales Panopticum à la Castan
in den neu renovirten Sälen des Stadtparks
11te Taschenstraße 21.
Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
A. Leuschner & Comp.
aus Berlin. [605]

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Handbuch des Preussischen Eisenbahnrechts.
Von
Dr. jur. Georg Eger,
Regierungsrath und Justiziar der Königl. Eisenbahn-Direction, Dozent der Rechte an der Universität Breslau.
Erste Lieferung. Preis 2 Mark.
Vollständig in etwa 7 Lieferungen à 2 M., die in ungefähr dreimonatlichen Zwischenräumen erscheinen. [645]

Specialität.
Reisekoffer, Reisetensilien und Reisetaschen,
wie sämtliche **Lederwaaren, Photographie-Albuns, Necessaires etc.,** auch mit Musik.
Grösste Auswahl am Platze.
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36 Schweidnitzerstr. 36, im Prachtbau.
Bali- und Strassenfächer.
Regenschirme, Wolltaschen, 2 M. an.
Regenschirme in Seide 4 M. an.
Alle Tage Eingang von Neuheiten.
Auf Firma, Nummer, wie Neubau bitte genau zu achten.
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36 Schweidnitzerstrasse 36.

Wir empfangen von einer am 4./5. d. Mts. stattgefundenen Jagd eine grosse Anzahl
Wildschweine, Hasen, Damhirsche, Rothhirsche, Fasanen
und offeriren dieselben in grösseren Partien als auch in einzelnen Exemplaren zu billigen Preisen. [638]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Stadt-Theater.

Freitag. (Auf. 7 Uhr.) 7. Bous-Vorstellung. (Mittelpreise.) 7tes Gastspiel des Herrn Anton Schott: „Die Wallfäre.“ Musikdrama in 3 Aufzügen von R. Wagner. (Siegmund: Herr Anton Schott.)
Sonnenabend. 8. Bous-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Der Weidenfresser.“ Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Sonntag. 9. Bous-Vorstellung. (Mittelpreise.) 8. Gastspiel des Herrn Anton Schott. Auf vielfaches Verlangen: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Große Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Tannhäuser: Herr Anton Schott.)

Lobe-Theater.

Freitag. „Der Zigeunerbaron.“ (Cassio, Fräulein Meerwelt.)
Sonnenabend. 3. 1. M.: „Zug und Zug.“ Charakterbild in 3 Acten von G. v. Moser.
Der Bous-Verkauf zur zweiten Serie findet im Bureau des Lobe-Theaters von 10-1 Uhr bis 10. Januar incl. statt. Nachverkauf findet nicht statt.

Thalia-Theater.

Freitag. Drittlehtes Gastspiel der Eliputanten: „Die kleine Baronin.“
Sonntag, den 10. Januar. Unwiderstehlichstes Gastspiel der Eliputanten. [640]

Saison-Theater.

Freitag, zum 1. Male:
Charivari-Abend.
„Maria Stuart.“ (Garten-Act.)
„Der Freischütz.“ (Wolfschlucht.)
„Wilhelm Tell.“ (Müll-Act.)
Zum Schluss mit verfehrter Befehlung: „Was sich die Kaiserin erzählt.“ (Dargestellt vom Damenpersonal.)

Katholische Gemeinde.

Heute Vortrag im Casino.

Flügel'scher Gesangverein.

Dinstag, den 12. Januar 1886, Abends 7 Uhr,

im Concertsaal, Gartenstrasse 16: Aufführung des Oratoriums

„Das verlorene Paradies“ von A. Rubinstein.

Soli: Fräulein M. Fuchs (Sopran), Fr. Schmiedler, Thomas, Fischer (Terzett), Herr Hauptstein aus Berlin (Tenor), Herr E. Franck (Bass).

Billets à 3, 2 u. 1 Mark, sowie Texte à 30 Pf. in der Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert), Schweidnitzerstrasse 16/18. [8188]

Liebich's Etablissement.

Freitag, den 8. Januar 1886:

Nur noch 3 Gastspiele der Wiener Damen-Gesellschaft Meisslana.

Gastspiel d. Quettistinnen-Gescho. Fahrback. Gastspiel d. Ballet-Gesellschaft Excelsior. Gastp. der Operetten-Soubrette Fr. Becker. [650]

Gastp. d. Herren Hasselmann, Sperling und Sperber.

Der Sahn im Dorfe.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten. [627]

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [628]

des Schatten-Silhouettisten

Mr. Ralph Terry,

des Pastell-Schnellmalers

Mr. Henry Whigelt,

der Zither-Virtuosin

und Jodlerinnen

Geschwister Fülter,

der Tauben-Königin

Miss Lizzie

mit ihren dressirten Tauben,

der Komiker Herren Eugen

Zocher und Georg Köster

und der

Original-Japanesen-

Troupe

Torikata

in ihren großartigen Productionen.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Quadrillen-Cirkel. [1078]

Heute Freitag in Piesch's Local.

Gäste haben Zutritt. **Demnich.**

Bad Wildungen.

Hôtel Göcke

I. Ranges. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [3]

Sonntag, den 17. Januar 1886,
Mittags präcise 12 Uhr,
im Concertsaal, Gartenstr.,
Concert von
Pablo de Sarasate,
unter gütiger Mitwirkung von
Frau **Bertha Marx**
aus Paris (Clavier).
Numerirte Plätze à 3 und
2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. in
der Schletter'schen Buch- und
Musikalienhandlung Franck u.
Weigert, 16/18, Schweidnitzer-
Strasse. [652]

Zur Aufführung: Wer die recla-
mösen Berichte, Dankesbezeug., Geil-
erfolge jener, sogar mittelst besonderer
Zeitung, als universell bezeichneten,
fogen. Malz-Heilnahrungsmittel ob-
jectiv prüft, fühlt die Hebertreibungen
Aerger, fow. Apoplexien, namentl.
bei Störung der Respiration u. b. fatar-
thalischen Affect, den Werth d. Malzes.
Sie aber suchen den Kern in sachmännl.,
also wissenschaftl. Uebereitung. Diese
Garantie bieten Liebe's Malzextract u.
Extract-Bonbons. Diese Originalpräp.
der bekannten Firma J. Paul Liebe in
Dresden werden als solid u. zuverlässig
wirksam hierorts i. d. Apotheken ver-
kauft. Ausdrückl. „Liebe's Padung“
zu ford., ersch. nach Obigem zweckmäßig.

Zur Erinnerung

an den Jahrestag

meiner seeligen Mutter.

1886, Freitag 11. August,

1887, Mittwoch 29. do.

1888, Sonntag 17. do.

Gest. den 21. August 1881.

Friede ihrer Asche!

Jahrzeitskalender

in geschmackvoller Ausführung,

mit 50-jähriger Vorausberechnung, fertigt

Unterzeichneter à 3 M. 75 Pf. Auf

Wunsch: eingekramt à 4 M. 50 Pf. Be-

steller wollen die deutschen Namen

der Verstorbenen u. Todestag genau

angeben. Rosenthal,

Cantor der israelitischen Gemeinde

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

M. Reif's

Schule für körperliche

Bildung,

Agnesstraße 4, parterre.

Zu dem am 7. Januar beginnenden

Tanzunterrichts-Cursus

nehmen wir Anmeldungen vom 2ten

Januar ab täglich von 11-1 und

von 4-6 Uhr entgegen. [7854]

Prospecte werden vom Hausdiener

unentgeltlich verabfolgt.

Journalist-Institut.

Reichhaltige Auswahl! Nach dem neuesten Stande der Wissenschaften! Billigste Bedingungen! Schnell! Ausdauer!

Journalist-Institut.

Schletter'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

Breslau, 16-18 Schweidnitzer Strasse.

Conangebend

reichhaltig

unterhaltend und nützlich

ist die

reich illustrierte Damenzeitung

Der Bazar

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Alle 8 Tage eine Nummer

im Umfange von 1-3 Bogen.

Alle Postauslagen

und Buchhandlungen nehmen jederzeit

Bestellungen entgegen.

Damern zur Ansicht versendet die Ad-

ministration des „Bazar“ in Berlin W.

Der „Bazar“ bringt

Mode und Handarbeiten

Schnittmuster

Unterhaltung

Colorirte Modenbilder.

Das Wunderbuch,

(6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheim-

nisse früh. Zeiten, fow. das vollst.

sebenmal verfertigte Buch, verleiht

für 5 Mark **R. Jacobs,** Buch-

handlung, Magdeburg. [182]

Zähne mit Schutzplatten

v. erstklassiger Haltbarkeit und

natürgetr. Aussehen, Blumen,

Nervbünden, Zahnziehen etc.

Robert Peter, Dentist,

Reuschstr. 1 (3 Wohnen) 1.

Costume, Ball- u. Gesellschafts-

Toiletten werden schnell nach d.

neuesten Journalen preisw. u. vorzügl.

figend angefertigt. Frau **Fendras,**

Kaiser Wilhelmstrasse 15, 1. Etage.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

44,00 M. herab; für geringere Kinder zahlte man 1877/78 nur 19,92 M. pro Centner, im Jahre 1880/81 schon 29,17 M., im Jahre 1884/85 fielen die Preise wieder auf 25,33 M. Für Kälber wurden 1877/78 gezahlt 44,92 M., im Jahre 1884/85 aber 48,17 M. pro Centner; für Schweine feiner Waare sind die Preise in den Jahren 1877/78 bis 1881/82 von 49,83 M. auf 59,67 M. gestiegen, von da ab bis 1884/85 allmählich auf 54,58 M. gefallen; Schweine geringerer Waare galten 1877/78 pro Centner 41,50 M., 1881/82 49,75 M., im Jahre 1884/85 sanken die Preise auf 43,83. Für Hammel feiner Waare zahlte man 1877/78 pro Centner 52,70 M., 1883/84 59,57 M., 1884/85 wieder 52,92 M. Hammel geringerer Waare sind von 42,81 M. im Jahre 1877/78 gestiegen auf 56,86 M. im Jahre 1883/84, im abgelaufenen Etatsjahre galten sie 46,00 M. pro Centner.

— **Der Breslauer Consum-Verein.** Veranlaßt durch den Vorfall in dem Verkaufslager auf der Albalberstraße, hat das Directorium des Breslauer Consum-Vereins alle möglichen Anordnungen getroffen, um die Mitglieder desselben beim Einkauf von Waaren vor einer etwaigen Schädigung zu schützen. Den Lagerhaltern ist es auf das Strengste und bei Androhung der Entlassung anbefohlen worden, genau auf die bestehende Bestimmung zu achten, daß die Waaren genau, die Einpackung ungerecht, nach den verlangten Mengengewichten zugewogen werden müssen. Um auch dem etwaigen übrigen nicht zu begründenden Einwand, daß manche längere Zeit verpackt liegenden Waaren, wie Salz, Zucker, Mehl etc., in Folge Verwahrungs der darin enthaltenen Wassertheile am Gewicht verlieren, zu begegnen, ist angeordnet, daß Waaren frühstens am Tage vor Abgabe an die Kundschaft zugewogen und verpackt werden dürfen. Die von Zeit zu Zeit stattfindende Revision der Lager durch eigens hierzu angestellte Beamte des Vereins werden noch verschärft ausgeführt. Auch wird besonders darauf hingewiesen, daß jeder Käufer berechtigt ist, sich die zu entnehmenden Waaren von dem Verkäufer jederzeit vorwiegen zu lassen. Wenn dieses geschieht, werden auch absichtliche Gewichtsunterschiede nicht zu befürchten sein. Der Lagerhalter des Lagers auf der Albalberstraße ist durch einen anderen ersetzt worden.

— **Von der Ober.** Neuester Nachricht aus Ratibor zufolge ist das Wasser der Ober im Wachsen begriffen; auch ist die Reisse etwas gestiegen. Hier ist ebenfalls ein Wachsen des Wassers eingetreten. — In Ratibor ist der Eisgang vorüber; hier, wo die Ober bis auf eine Eisflammer von der Domburg bis zum Augustaplatz frei ist, zeigte sich seit heute Nacht in Folge der Kälte und des Schneetreibens neues Treibeis, welches an die vorgebaute Klammer ansetzt. — Aus dem Oberwasser ist ein beladenes Schiff oberwärts die Schleusen passiert, um nach Oberschlesien zu fahren; dasselbe mußte aber wegen des eingetretenen Frostes und Treibeises in der Ohlemündung Schutz suchen. — Den Winterstand im Schluge, sowie in der Ohlemündung, haben mehrere Schiffer verlassen. — Gestern wurde die Ueberfähre oberhalb der Leßingbrücke eröffnet; heute mußte dieselbe jedoch schon wieder eingezogen werden; ebenso haben auch die bereits aufgenommene Sandbaggenungen eingestellt werden müssen.

— **Abtheilung für Obdachlose.** In dem von dem Abtheilungsvorstand gegründeten Zufluchts-Hausen Höfenstraße 52 wurden im December aufgenommen 158 Männer, 409 Frauen und 151 Kinder, zusammen 718 Personen, während im November zusammen 749 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 23 Personen. Die höchste Zahl war am 7. December 29 Personen, die niedrigste Zahl am 15. December 18 Personen. In der Volksküche des Abtheilungsvorstandes sind vom 15. bis 31. December v. J. 7407 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Verteilung gebracht worden. Der Durchschnitt pro Tag betrug 436 Portionen. Seit dem 1. Januar er beträgt die tägliche Ausgabe 513 Portionen.

— **Verfrüht.** In Folge der nassen wärmeren Witterung der letzten Tage haben sich an den Weiden bereits Palmen (Räcken) gezeigt.

— **Schnell entschlossen.** Ein Bauhändler aus Oberschlesien, welcher gestern nach Beendigung der Ferien auf der Rückfahrt nach Breslau begriffen war, verließ in Bries auf kurze Zeit das von ihm benutzte Coupé 4. Klasse, um sich zu erfrischen. Da der Schiffer bei der Rückkehr seinen mit Wäsche und Kleidungsstücken gefüllten Koffer vermißt, befragte er sich nicht lange, sondern eilte schnell entschlossen dem Ausgange des Bahnhofes zu, in der Erwartung, den Dieb mit der Beute noch zu erwischen. Und er hatte sich nicht getäuscht. Er nahm denselben den Koffer ab, und beide führten nach Breslau weiter. Hier angekommen, übergab der Bauhändler einem anwesenden Schuttmann den diebstahligen Reisegepäck, in welchem der Schuhmachergehilfe Johann Langner erkannt wurde.

— **Unglücksfälle.** Die Tochter des Tischlermeisters Sch. von der Friedrich-Wilhelmsstraße hatte am 3. d. M. Nachmittags das Unglück, in einem Hause des Ritterplatzes, wo sie geschäftliche Besorgungen zu machen beabsichtigte, bei der dort herrschenden völligen Finsterniß sich zu gehen und aus dem zweiten Stockwerk bis in die erste Etage herabzufallen. Die Bedauernswerthe erlitt hierbei sehr bedeutende Verletzungen am Kopf so wie an der linken Hüfte und mußte unverzüglich ärztliche Hilfe nachsuchen. — Der Arbeiter Wilhelm Knurr aus Sadrau machte auf der Straße einen Fehltritt, fiel zu Boden und brach sich das linke Schlüsselbein. Der Verunglückte wurde nach dem Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder geschafft.

— **Brutalität.** Der Arbeiter August Grädler aus Herrnprotsch gerieth vorgestern Abend mit mehreren Treibern, die einige seinerseits hingeworfene Scherzworte übel aufnahmen, in Streit, bei welchem er von seinen Gegnern mit Messern und Stöcken in brutaler Weise gemißhandelt wurde und hierbei derartig schlimme Stiche und Hiebverletzungen am Kopfe, den Oberarmen und Armen davontrug, daß seine Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder nothwendig wurde.

— **Taschendiebstahl.** Während ein Kaufmann gestern Abend der Abfahrt des um 10 Uhr 45 Min. fälligen Personenzuges im Wartesaale des Centralbahnhofs harrete, warer, offenbar von den Antretungen der Reisenden übermäßig auf einem Canapé daselbst sanft entkommert. Trotzdem bemerkte er, wie ihm ein Unbekannter in die Tasche seines Ueberziehers griff und an einem dort stehenden seidenen Tuche Wohlgefallen zu finden schien. Der Dieb, ein Arbeiter Namens Carl Scholz, wurde abgefaßt und einem Schuttmann übergeben. — Im Gedränge vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung auf der Schmiedewerksstraße entwendete gestern Abend der Arbeiter Friedrich Mantte einer Dame ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt aus der Manteltasche. Auch dieser Taschendiebstahl sollte sich nicht lange an dem Besitz seines Raubes erfreuen, denn er wurde bei dem Manöver erwischt und festgenommen.

— **Vom städtischen Arbeitshause.** Ende Noobr. v. J. waren im städtischen Arbeitshause resp. in der Polizei-Gefängnis-Station desselben 283 Männer und 172 Weiber inhaftiert. Im Laufe des Monats December wurden 117 Männer und 63 Weiber eingeliefert, während 104 Männer und 67 Weiber zur Entlassung kamen, so daß Ende December 296 Männer und 168 Weiber inhaftiert waren.

— **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Dienstmädchen vom Berlinerplatze aus unverschlossener Küche ein Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt, und ferner einem Fuhrwerksbesitzer von der Kurzgasse von seinem Wagen eine silberne Uhr mit Gewicht von einem Centner. — Gefunden wurde ein Marderhund, eine Brille im Etui, eine Infanterie-Säbelscheide, eine Stahlbrille, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Stück Seidengewebe, und eine wollene Kleidungsbede. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— **A. Hirschberg, 7. Januar.** [Petition an den Reichstag.] Von den Spiritus-Industriellen des Wahlkreises Hirschberg-Schnau ging heute an den Reichstag eine Petition gegen Einführung des Branntweinmonopols ab. Dieselbe schließt mit den Worten: „Eine genaue Untersuchung darüber, ob und bew. welche wirtschaftlichen Interessen durch die beabsichtigte Reform der Branntwein-Versteuerung geschädigt werden könnten, erscheint durchaus unerlässlich, und eine gründliche Erhebung der einschlägigen Thatfachen ist nur möglich mittelst einer Enquete. Wir glauben daher ein durch die Grundzüge geänderter Volkswirtschaft und billiger Rücksichtnahme auf die gewerblichen Interessen Aller in Steuerfragen engagierten Gruppen unterstütztes Petition zu stellen, wenn wir ehrerbietig beantragen: Hoher Reichstag wolle nicht eher an die Neuvertheilung der Branntwein-Versteuerung herantreten, als bis eine ausgiebige Vernehmung der Beteiligten, und zwar nicht bloß von Landwirthen, sondern auch von größeren und kleineren Spiritusfabrikanten, Raffinieren, Destillateuren und Händlern stattgefunden hat.“ Diese Petition hat in dem genannten Wahlkreise während der kurzen Zeit, in welcher sie zur Unterschrift auslag, gegen 150 Unterschriften erhalten.

— **Vollenhain, 6. Januar.** [Kirchliches. — Personalien.] Am 5. d. M. wurde hier eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung abgehalten, welche vorzugsweise Abnahme und Dechargirung der Kirchassenrechnung pro 1884/85 bezweckte. Nach Maßgabe derselben stellt sich die Einnahme auf 4791,76 M., die Ausgabe auf 4841,35 M., so daß also ein Voranschlag von 49,59 M. verbleibt. Dem Kirchenvermögen von 13410 M. steht eine Schuld von 5246,26 M. gegenüber, welche letztere vorzugsweise vom Kirchbau noch herührt und binnen wenigen Jahren völlig gedeckt sein dürfte. Das Vermögen der Kirche hat sich im Vorjahre um 1325,93 M. verbessert. Im abgelaufenen Jahre 1885 wurden im hiesigen Kirchspiele folgende Amtshandlungen vollzogen: 152 Tausen, darunter 11 uneheliche, 27 Trauungen und 146 Beerdigungen incl. 8 todtgeborener Kinder. — Am 1. d. Mts. haben die Herren Amtsrichter Hirschbach, bisher in Radeburg in Bismarck, und Amtsgerichtssecretär Vessieroth, bisher in Loslau in Oberschlesien, ihre amtlichen Functionen am hiesigen Amtsgericht übernommen und ist damit das Personal der Richter und Secretäre wieder vollständig.

— **Sprottan, 6. Jan.** [Section. — Diaconissinnensache. — Neuer Industriezweig.] Der Mörder des erschossenen Schöpfers Schade in Kortitz, der Dienstknecht Feller, ist in Obersdorf verhaftet worden. Heute wurde derselbe vom Amtsgerichtsgefängnis aus nach Kortitz geführt, um dort der Section der Leiche des von ihm Erschossenen beizuwohnen. Die Section geschah durch den Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Wolff und den Kreiswundarzt Herrn Dr. Scharfberg aus Primkenau. Die tödtliche Kugel war durch das linke Auge in den Kopf gedrungen, schräg durch das Gehirn gegangen und im Hinterkopfe sitzen geblieben. Der Section mußte auch der Dienstknecht Seidel, welcher den Feller zum Schießen aufgefordert haben soll, beizuwohnen. Seidel zeigte sich tief ergriffen, Feller verhielt sich ziemlich gleichgültig. — Vergangenen Sonntag fand die Einführung der für die öffentliche Krankenpflege thätigen Diaconissinnen in der evangelischen Kirche durch Herrn Superintendent Winter und den Anstaltsgeistlichen Herrn Pastor Krug aus Frankenstein in feierlicher Weise statt. Der Feier wohnten sehr viele Gemeindeglieder aus Stadt und Land bei. — Dem Vernehmen nach soll hier durch die Herren Brandtlien und Epstein eine persische Teppich-Manufaktur eingerichtet werden.

— **Viegnitz, 7. Januar.** [Militärisches Jubiläum.] Für die morgen stattfindende Gedenkfeier des hiesigen Regiments, an welchem Tage, wie bereits gemeldet, 25 Jahre verfloßen sind, feiert das Regiment die Benennung: „Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches) Nr. 7“ und die hohe Auszeichnung erhalten hat, den Namenszug des Königs Wilhelm auf den Achselklappen tragen zu dürfen, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten. Der Commandeur des hiesigen Königs-Grenadier-Regiments, Oberst Malottki v. Ergebatowski, hatte vorgestern Vormittag die hohe Ehre, von dem Kaiser empfangen zu werden. Vermuthlich, so bemerkt der „L. Anz.“ zu dieser von ihm gebrachten Mittheilung, steht diese Audienz im Zusammenhang mit der oben bezeichneten Gedenkfeier. — Das Programm derselben ist dem Vernehmen nach folgendes: Das 1. Bataillon wird compaganiert in verschiedenen kleineren Abtheilungen vertheilt, während das ganze 2. Bataillon im Schießhause und das Füsilier-Bataillon im Babelhause seine Feilschlichkeiten abhalten wird, wobei Auführungen und Vorträge verschiedener Art für die Unterhaltung der Mannschaften und der Gäste sorgen werden. Die officiellen Feier wird in einem Regiments-Appell, Kirchgang und Festdiner im Offizier-Casino bestehen, zu welchem auch eine Anzahl Einladungen ergangen sind.

— **Trachenberg, 6. Januar.** [Bürgerverein.] In der vorgestern Abend im Klostischen Saale abgehaltenen ersten diesjährigen Generalversammlung des Bürgervereins, welche Herr Dr. Jung leitete, wurde zuerst die Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des Rechtsanwalts Rieggen, welcher dieses Amt niedergelegt, vorgenommen. Es wurde einstimmig der Amtsrichter Dr. Bohl gewählt. Eine Annahme-Erklärung steht noch aus, da letzterer nicht anwesend war. — Sodann theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß in Folge einer Anregung von Seiten des Bürgervereins-Ausschusses in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine Commission gewählt worden sei zur Verabreichung eines neuen Einschätzungs-Verfahrens bezüglich der Communal-Steuern. Schließlich hielt der Vorsitzende einen höchst lehrreichen Vortrag „über Ernährung und Nahrungsmittel.“

— **Dels, 6. Jan.** [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten fand am 5. d. M. statt. In derselben wurden die neu gewählten Stadtverordneten eingeführt, durch Herrn Bürgermeister Kallmann verpflichtet und von dem Stadtverordneten-Vorsteher Oberlehrer Ernst begrüßt. Hierauf wurde der Verwaltungsbericht pro 1885 erstattet und die Wahl des Vorstandes pro 1886 vollzogen. Aus derselben gingen hervor: Gymnasial-Oberlehrer Ernst als Vorsitzender, Zimmermeister Richter als dessen Stellvertreter, Buchdruckereibesitzer und Redacteur Kappner als Schriftführer, Betriebs-Controleur Preiß als dessen Stellvertreter. — Letzterer neu gewählt. — In Folge seiner Ernennung zum Regierungs- und Medicinalrath scheidet der bisherige Stadtverordnete Kreisphysikus Dr. Dietrich aus. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Magistrats, demselben in Anerkennung seiner Verdienste um das Communalwesen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dels zu verleihen. — Die am 23. Noobr. v. J. vollzogenen Ersatzwahlen der 1. Abtheilung wurden für ungültig erklärt, für diese sowie für den auscheidenden Dr. Dietrich und für den von der III. Abtheilung gewählten Seminarlehrer Herrn Kiesel, dem bekanntlich von seiner Dienstbehörde die Genehmigung zur Annahme der Wahl versagt wurde, finden demnach Neuwahlen statt.

— **Meiße, 7. Januar.** [Attentat gegen eine graue Schwester.] Nachdem erst vor einigen Tagen bei den hiesigen grauen Schwestern ein Einbruch verübt worden war, wobei u. A. auch einige Ordenskleider entwendet wurden, ist gestern Morgens 4 Uhr gegen eine Schwester, als dieselbe von der Krankenpflege nach dem Kloster zurückkehrte, in der Nähe des Breslauer Thores von zwei Personen ein Attentat verübt worden, wie es glücklicher Weise nur selten vorkommt. Beim Herannahen eines Bahnbeamten ergrieffen die Attentäter die Flucht und entkamen. Der Beamte, welcher die Schwester in bewußtlosem Zustande fand, brachte dieselbe ins Kloster.

— **Amshan in der Provinz. Benthen OS.** Gymnasiallehrer Dr. Hahn ist vom 1. December pr. ab zum Kreisphysikus in Bries ernannt worden. Wegen Wiederbesetzung der Stelle wird das städtische Patronat sich demnächst schließig machen. — In Groß-Dombrowa in Oberschlesien sind, der „B. Z.“ zufolge, die Theilnehmer einer zur Einholung des Weibschloßes entsendeten Bauerncavalcade, 57 an der Zahl, zu je 3 Mark, und der sie führende Gemeindevorsteher zu 15 Mark Strafe verurtheilt, weil der Aufzug nicht polizeilich angemeldet worden war. — **Glogau.** Am 5. d. feierte der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Kühn hierseits sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar, welcher bereits seit 26 Jahren in unserer Stadt lebt, wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Collegen ein prächtiger silberner Tafelaufsatz überreicht. — **Primkenau.** Von einer Vergnügung weiß das „Hagn. Stadtbl.“ zu berichten. Ein Sohn der Häusler Schmiedenschen Eheleute im benachbarten Reibhardt wurde am 8. October v. J. wegen Vergehens gegen § 176 des Reichs-Str.-G.-B. zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Strafe war darum so hart ausgefallen, weil sich der Angeklagte im Verhandlungstermine in Folge eines organischen Sprachfehlers gar nicht vertheibigen konnte. Die Geschworenen und die Eltern des Verurtheilten haben deshalb vor einigen Wochen an den Kaiser ein Gnadengesuch eingereicht, und darauf hin ist nun p. Schmiedchen am 3. Januar er. aus dem Zuchthause zu Hause entlassen worden.

— **Sagan.** Am 6. Januar, bei 5 Grad Kälte, hatten wir hier in der Vor-mittagszeit ein Gewitter mit darauf folgendem starken Schneefall. Eine gewiß seltene Naturerscheinung! — **Schweidnitz.** In seltener Rüstigkeit feierte am Sonntag die verw. frühere Galtshofbesitzerin Friederike Rahmfeld ihren einundneunzigsten Geburtstag. — **Waldenburg.** Aus dem hiesigen Montan-Bezirk kommt eine unerfreuliche Kunde. Die Verwaltung der Weißsteiner Gruben soll mit Ende des Jahres etwa 150 Arbeiter entlassen haben. Der Grund zu dieser bedauerlichen Maßnahme ist, einer Behauptung des „B. a. d. R.“ zufolge, in dem schlechten Geschäftsgange zu suchen, wie er durch die Concurrenz der ober-schlesischen Bergwerke hervorgerufen wird. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, mußte ferner, und zwar wegen geringen Abfahes, der Betrieb der Nothelfen-Steingruben zu Willmannsdorf eingestellt werden. Durch Einstellung dieses Betriebes sollen gegen 100 Arbeiter brotlos geworden sein. — Wie der „Freib. Vot.“ erfährt, hat ein Bagabund am Montag

Mittag den Färbermeister S. in Hausdorf dadurch getödtet, daß er ihm, vermuthlich weil er eine verlangte Gabe verweigert, die Schlinge eines Strides um den Hals warf und ihn erstickte. Die Ehefrau des Ermordeten betrat gerade in dem Moment das Haus, als der Mörder den Getödteten „aufhängen“ wollte, offenbar um den Verdacht des Selbstmordes zu erregen. Auf den Hilferuf der Frau wurde es möglich, den mitterlweile sichtlich gewordenen Thäter auf der Straße aufzufangen und dingfest zu machen. — n. Weisstein. Der Maschinenwärter Schäl hierseits feierte vergangene Woche das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums als Bergmann und Maschinenwärter. 33 Jahre war derselbe auf hiesiger Grube thätig. Bergwerksdirector Hellich überbrachte die Glückwünsche und ließ ihm als Ehrengeschenk ein prachtvolles Portemonnaie, gefüllt mit 120 M. in Gold, überreichen. Die Beamten und Collegen überbrachten dem Jubilar ein Tableau mit den Bildnissen des Stabes „Julius-Schacht“, der vorgelegten Beamten und Collegen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

— **Berlin, 7. Jan.** An der Spitze des „Reichsanzeigers“ wird mitgetheilt, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck die Erlaubniß zur Anlegung des päpstlichen Christus-Ordens in Brillanten ertheilt hat.

— **Berlin, 7. Januar.** In der Staatsministerial-Sitzung, die gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattgefunden hat, ist der Entwurf des Branntweinmonopols zum Abschluß gekommen. Heute hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Finanzminister von Scholz, in welcher wohl die Genehmigung zur Einbringung des Monopolentwurfs ertheilt worden ist, so daß er dem Bundesrath in den nächsten Tagen zugehen wird. Von guter Seite wird mir aber versichert, daß die Erledigung der Vorlage im Bundesrath mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen wird, so daß auf die Einbringung der Vorlage im Reichstage kaum mehr im Januar zu rechnen ist. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden nur die gestern mitgetheilten elsä-lothringischen Vorlagen erledigt.

— **Berlin, 7. Jan.** Wieder einmal wird anscheinend officiös erklärt, daß die Erneuerung des Militärseptennats dem Reichstage in dieser Session noch nicht zugehen werde und darauf hingewiesen, daß man bei der zu entwerfenden Vorlage die Resultate der jüngsten Volkszählung berücksichtigen wolle, was für die laufende Session nicht mehr möglich sei.

— **Berlin, 7. Jan.** Der nächste preussische Etat wird, wie versichert wird, außer einigen Gehaltserhöhungen keine besonders bemerkenswerthen Neuforderungen enthalten.

— **Berlin, 7. Januar.** In der „Post“ veröffentlicht Hr. v. Arnöle einen Artikel über die Branntweinsteuer, in denen er zu dem Schluß kommt: „Uns ist unzweifelhaft, daß an sich und abgesehen von gegebenen besonderen Verhältnissen die Fabriksteuer mit den Maßapparaten allen anderen Steuerarten vorzuziehen ist.“ Dennoch hält er zur Zeit, wie die Dinge in Deutschland liegen, die Erhebung der Maßschraumsteuer durch die Fabriksteuer nicht für zulässig und stellt schließlich folgende Sätze auf: 1) Eine bedeutende Steigerung der Einnahme aus dem Branntwein ist eine unabsehbare finanzielle volkswirtschaftliche und ethische Forderung. 2) Von den in größerer Ausdehnung in Deutschland anwendbar. 3) Die Maßschraumsteuer ist wegen der Ungleichheit in der Besteuerung für erhebliche Steuererhöhung unbrauchbar. 4) Eine Consumsteuer ist wegen der damit verbundenen Vertheuerung und der dadurch bedingten Organisation eines einheitlichen Controldienstes unmöglich. 5) Die Fabriksteuer mit Maßapparat an Stelle der Maßschraumsteuer verbietet sich durch unabsehbare Rücksicht auf die bestehenden Brennereien und auf die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse des Nordens und Nordostens von Deutschland. Hiernach müssen wir es für geboten halten, die Vorschläge der Regierungen auf Erhöhung der Branntweinsteuer ohne vorgesezte Meinung einer rein sachlichen Prüfung zu unterwerfen.“

— **Berlin, 7. Jan.** Nach einem Telegramm der „Vossischen Ztg.“ soll sich der König von Baiern unter dem Namen eines Grafen Berg seit einigen Tagen in Paris aufhalten.

— **Berlin, 7. Jan.** Bezüglich der zwischen Frankreich und Deutschland stattgehabten Verhandlungen über eine Auseinandersetzung in Betreff der beiderseitigen Interessen in Westafrika wird gemeldet, daß Deutschland auf die Oberhoheit über die von Herrn Collin in Stuttgart erworbenen Länderen am Dubrekauf verzichtet, aber unter Wahrung der Collin'schen Privatrechte; daß Frankreich hingegen die Oberhoheit Deutschlands über das Togoland (einschließlich Kleinpovo, ausschließlich Großpovo), ferner über Batanga oder das südliche Kamerunland bis zum Rio del Campo anerkannt habe, so daß für diese beiden Gebiete die Küstenschutz nunmehr unbestritten sind.

— **Berlin, 7. Jan.** Lord Wolseley, Bevollmächtigter der Königin von England bei den Jubiläumfeierlichkeiten, erhielt das Großkreuz des Rothen Adlers-Ordens.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

— **Berlin, 7. Jan.** Wie die „Berliner Polit. Nachrichten“ vernahmen, ist die Vorlage, betr. die Einführung des Branntweinmonopols, soweit gefördert, daß demnächst die Allerhöchste Genehmigung behufs der Einbringung der Vorlage in den Bundesrath eingeholt werden dürfte.

— **Stuttgart, 7. Jan.** Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Das Befinden des Königs in Nizza ist unter dem Einfluß des milden Klimas der Riviera und Dank der strengen Zurückgezogenheit, welche der König sich auferlegt, befriedigend. Die Gesundheit hat sich, soweit dies gehofft werden kann, gebessert. Bei fortgesetzter Schonung darf eine weitere Besserung erwartet werden.

— **Paris, 7. Januar.** Courcy telegraphirt: Die Ausständischen zerstörten Ende December das katbolische Missionsgebäude in dem Gebirge Nghan-Annam. Der französische Missionär und 500 Christen wurden getödtet. Eine Truppenabtheilung unter Chaumont verfolgte die Ausständischen und nahm denselben Waffen und Munition ab.

— **Paris, 7. Jan.** Die Constituirung des neuen Cabinets soll noch im Laufe des Abends erfolgen. Als Mitglieder werden genannt: Freycinet Präsidenschaft und Auswärtiges; Sarrien Inneres; Sadi Carnot Finanzen; Goblet Unterricht; Boulanger Krieg; Aube Marine; Demole Justiz; Baubaut Arbeiten; Delle Landwirthschaft; Lockroy Handel; Granet Post und Telegraphie.

— **London, 7. Januar.** Milatovic ist heute früh nach Belgrad abgereist.

— **Konstantinopel, 7. Januar.** Noailles trat nach einer Privat-audienz beim Sultan eine Urlaubsreise an.

— **Kairo, 7. Jan.** Die Conferenzen des Khedive mit Drummond Wolff und Muthar Pascha über die sudanesishe Frage werden der Convention gemäß demnächst beginnen. Es heißt, der Khedive wünscht die Convention durchgeführt zu sehen. Muthar Pascha äußerte sich heute anlässlich der vorläufigen Besprechung zu Gunsten

der Vermehrung der ägyptischen Armee auf 16 000 Mann, wodurch die ägyptische Regierung in den Stand gesetzt würde, selbst die Grenze Sudans zu verteidigen; Wolff machte seinerseits geltend, daß das Budget für die hierzu erforderlichen Ausgaben nicht ausreiche.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Januar.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkt. Auf dem oberschlesischen Roheisenmarkt haben die Verhältnisse noch keine Aenderung erfahren, die leidige Ueberproduction dauert, nachdem kein weiterer Hochofen zum Ausblasen kam, in bisheriger Weise an und nur insofern wird auf ein schwächeres Productionsquantum hingearbeitet, als ärmere Erze mit geringerem Eisengehalt, die natürlich entsprechend billiger sind, zur Verhüttung gelangen. Die angebotenen Verhandlungen wegen einer Verständigung über verminderte Production und Festsetzung eines einheitlichen, besseren Verkaufspreises für Puddlingsroheisen gerieten in Stillstand; deren Fortführung ist jedoch nur als aufgeschoben, nicht als aufgehoben zu betrachten. Vorläufig ist der Export von Roheisen an die russischen Grenzwerke ein ziemlich lebhafter geblieben, so dass derselbe über die dringendsten Absatzschwierigkeiten einigermaßen hinweghilft.

Um so lebhafter waren zwischen Weihnachten und Neujahr die begonnenen Conferenzen der Walzwerksbesitzer fortgeführt worden, um dem ruinösen und unnötigen gegenseitigen Concurrenz-Kampfe ein Ziel zu setzen, und erfreulicher Weise sind die aufgewandten Bemühungen der meisten Interessenten von bedeutsamen Erfolgen begleitet gewesen. In der am 28. December in Kattowitz stattgehabten Sitzung der oberschlesischen Walzwerks-Produzenten kam zwischen Bismarckhütte, Falvahütte, Friedenshütte, Baildonhütte, Herminenhütte, Redenhütte und Borsigwerk eine Einigung über Minimalpreise für Grobeisen und Feineisen und über Einhaltung der vollen Ueberpreis-Scala zu Stande, so dass alle früher gewährten Bonificationen auf die Ueberpreise in Wegfall kommen, auch werden keine Verkäufe über das erste Quartal hinaus controlirt — ein Beweis, dass die Werke die erzielte Verständigung nur als den ersten Anfang weiterer Preisaufbesserungen auffassen. Aus dem Umstande, dass die Vereinigte Königs- und Laurahütte u. Marthahütte dem genannten Abkommen vorläufig nicht officiell beitreten, hatte sich die mehrfach berichtete irrthümliche Meinung herausgebildet, dass die geplante Walzwerks-Coalition gescheitert sei, wahrscheinlich weil man annahm, dass ohne den definitiven Anschluss dieser beiden Werke eine Verkaufs-Convention der anderen unmöglich sei. Wie die Thatsachen beweisen, ist dies indessen nicht der Fall; in dem Zusammenhalten der anderen Walzwerke ist jedes einzelne erstarkt, und war man überzeugt, dass weder Marthahütte, noch Königs-Laurahütte mit billigeren Angeboten ihrer Producte an den Markt treten und die neu gewonnene Basis einer auch von diesen Werken nicht minder ersetzten Aufbesserung der Marktlage gefährden werden. Mit diesem gewiss erfreulichen Resultate wurden die Verhandlungen jedoch noch keineswegs abgeschlossen, im Gegentheil dasselbe gab zu noch festerem Zusammenhalten der beteiligten Werke einen Ansporn und wenige Tage später, nämlich schon am 4. Januar, wurde der oberschlesische Eisenmarkt durch die Kunde überrascht, dass sich an das Anfang December errichtete gemeinsame Verkaufsbureau für Herminenhütte und Bismarckhütte zu Gleiwitz drei weitere bedeutende Grobeisenwerke, nämlich die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft Friedenshütte zu Morgenroth, die Generaldirection des Grafen Guido Henckel Donnersmarck zu Neudeck für die Bethlen-Falahütte und die Consolidirte Redenhütte, Actiengesellschaft zu Zabrze, angeschlossen haben. Jene 5 Werke schlossen an genanntem Tage einen Vertrag laut welchem sich dieselben das Recht selbstständigen Verkaufs ihrer Walzwerkfabrikate begeben und demselben dem neu ins Leben tretenden „Verkaufsbureau vereiniger oberschlesischer Walzwerke zu Gleiwitz“ übertragen, dessen Geschäftsführung die Herren Oscar Caro und Wilhelm Hollmann übernehmen. Um ein Bild von der hohen Bedeutung dieser Einigung zu geben, theilen wir mit, dass der in eine Hand gelegte Verkauf der Production jener fünf Walzwerke ein Quantum von circa 1 600 000 Centner oder nahezu 60 Procent der gesamten oberschlesischen Walzeisen-Production repräsentirt. Der außerordentlich hohe Werth jener Verständigung liegt also in dem Aufhören jeder Concurrenz zwischen den fünf Walzwerken beim Verkauf dieses gewaltigen Productions-Quantums und ist um so schwerwiegender, als bisher gerade jene sich untereinander aufs Schärfste bekämpft hatten und zwar einfach aus dem Grunde, weil jedem Werke allein nur ein beschränktes Sortenprogramm zu Gebote stand, jedes einzelne im Verkauf deshalb Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Jetzt hat dies aufgehört, dem Verkaufsbureau stehen 20 Walzenstrassen und ein so reichhaltiger, abgerundeter Sorten-Cyclus zu Gebote, wie kaum irgend ein anderes Etablissement darüber verfügt. Das Verkaufsbureau vereiniger oberschlesischer Walzwerke kann seinen Abnehmern nicht nur alle beliebigen Sorten Grobeisen, Feineisen und Faconeisen aller Profile, sondern auch Eisenbleche jeder Art und sämtliche sonstigen Walzwerkfabrikate liefern. Es erscheint demnach nicht zweifelhaft, dass ein Verkaufsbureau, welches seinen Kunden die Annehmlichkeit vollständigen, so reichhaltigen Sortiments bieten kann, auch an erhöhten Preisforderungen festzuhalten vermag gegenüber anderen Werken, die nicht alle Bedarfssorten herzustellen und abzugeben in der Lage sind.

*** Zur Börsensteuer.** Wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, ist der Magdeburger Kaufmannschaft folgendes Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, zugegangen: Nach Nummer 4 des Tarifs zu dem Gesetz, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, vom 1. Juli 1881 sind die unter Zugrundelegung von Usancen einer Börse geschlossenen Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte über Mengen und Waaren, die börsenmäßig gehandelt werden, steuerpflichtig und gelten als börsenmäßig gehandelt diejenigen Waaren, für welche an der Börse, deren Usancen für das Geschäft massgebend sind, Terminpreise notirt werden. Die Bedeutung, welche hierdurch die Notirung der Terminpreise im Waarenverkehr erlangt hat, macht eine laufende Controle darüber erforderlich, ob in Bezug auf die Waaren, für welche in den amtlichen Courszetteln Terminpreise notirt werden, Veränderungen eintreten und ob etwa in sonstigen Courszetteln, welche ungeachtet ihres nichtamtlichen Charakters im Verkehr allgemein Geschäftsabschlüssen etc. zu Grunde gelegt werden, Terminpreise für andere als die in dem Amtsblatte publicirten Verzeichnisse aufgeführten Waaren zur Notirung gelangen. Auf Anweisung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen veranlasse ich die Herren Aeltesten, vor Einführung etwaiger Aenderungen in Bezug auf die Notirung im Waarenverkehr dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe rechtzeitig davon Anzeige zu erstatten, damit diese Aenderungen rechtzeitig veröffentlicht werden können. Ferner ersuche ich ergebenst, falls ausser den amtlichen Courszetteln auch solche private Courszettel, welche im Verkehr allgemein benutzt werden, vorhanden sein oder demnächst eingeführt werden sollten, dem Herrn Minister hierüber gleichfalls Bericht zu erstatten, wobei zugleich anzugeben ist, ob und für welche Waaren in diesen Courszetteln Terminpreise zur Notirung gelangen.

Ausweise.

Paris, 7. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 6 200 000, Silber Abn. 3 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 66 300 000, Gesamt-Vorschüsse Zun. 3 400 000, Noten-Umlauf Abn. 4 400 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 61 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 5 500 000 Frs.

London, 7. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 10 783 000, Noten-Umlauf 24 932 000, Baarvorrath 19 965 000, Portefeuille 22 303 000, Guthaben der Privaten 27 880 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 155 000, Notenreserve 9 893 000 Pfd. Sterl.

Zahlungsstockungen und Concourse.

*** Concourse-Eröffnungen.** Kaufmann Fritz Wyttenbach, Inhaber der Firma H. Zänker's Nachfolger zu Eisleben. — Schreiner Johannes Beyseggel IV. in Hesseim. — Bandagist Emanuel Krabel zu Frankfurt a. O. — Handelsgesellschaft Jänichen u. Music zu Frankfurt a. O. — Krämer Marx Neiter von Schwindratheim. — Commercial August Stockhus zu Hohenhausen. — Maurermeister Heinrich Vahldiek in Schöningen. — Materialwaarenhändler Emil Rauer in Grünhof bei Stettin.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Jan. Neueste Handels-Nachrichten. Die Hinwegnahme der Schwierigkeiten, welche das Börsensteuergesetz für das Prolongationsgeschäft geschaffen hat, schlägt das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft in einer Petition dem Bundesrath vor, dass auf die durch Nr. 15 der Ausführungsbestimmungen angeordnete Einreichung von Abschriften der mit Vorbehalt späterer Verständigung ausgestellten Schlussnoten überhaupt verzichtet wird. — Das Börsencommissariat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Handel und die Notirung der fünfprocentigen Schwedisch-Norwegischen Eisenbahn-Obligationen abzulehnen. — Nimmehat hat sich das Syndikat zur Durchführung der Convertirung der 5procentigen Prioritäten der Rjaesan-Koslow-Eisenbahn constituirte und besteht aus der Petersburger Discontobank, sowie den hiesigen Firmen: der Berliner Handelsgesellschaft, Direction der Discontogesellschaft, Mendelsohn u. Co., Robert Warschauer u. Co., während die Operationen des Consortiums in Frankfurt a. M. durch das Bankhaus M. A. von Rothschild u. Söhne bewirkt werden. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Brüssel berichtet wird, ist die preussische Regierung nicht nur geneigt, die directe Linie Mainz-Altsalm-Spa-Brüssel zu concessioniren, sondern hat sogar diese Geneigtheit in den letzten Tagen des vorigen Monats officiell angezeigt. Das Berliner Cabinet machte jedoch ausdrücklich die Concession von der Bedingung abhängig, dass die projectirte Eisenbahnlinie direct Mainz-Frankfurt a. M. mit Brüssel-Antwerpen verbinde; eine Linie via Lüttich werde Preussen nicht concessioniren, weil dieselbe im Wesentlichen eine Parallelbahn zur Linie Mainz-Köln-Lüttich darstellen würde. Die Entscheidung, ob eine directe Eisenbahn-Verbindung zu Stande kommen kann, liegt somit in diesem Augenblicke lediglich bei der belgischen Regierung. — Eine Luzerner Correspondenz des „Fr. Journ.“ legt dar, dass die Ausführung des Baues Luzern-Immensee vorthellhafter sein würde, als die bisherige Pachtung fremder Linien. Man glaubt, dass sich die Direction für den Bau in der nächsten Aufsichtsraths-Sitzung aussprechen wird. — Bei der Elbethalbahn ist für die Zeit vom 1. bis zum 5. d. Mts. eine Mindereinnahme von 12 800 Fl. zu verzeichnen. — Die Decembereinnahme der St. Louis und San Francisco-Eisenbahngesellschaft beträgt nach provisorischer Ermittlung circa 377 000 Dollar, was gegen die definitive Einnahme des December 1884 von ca. 352 000 Dollar eine Mehreinnahme von ca. 25 000 Doll. repräsentirt. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Gerüchte über Schwierigkeiten einer dortigen grossen Petroleum-Firma tendenziös erfunden. — An der heutigen Börse sind die 3 1/2procentigen Pfandbriefe der Westfälischen Landbahn zum ersten Male notirt worden, und zwar zum Course von 97 1/2 bezahlt und Geld. — Bei der heut erfolgten Neucostituirung der Sachverständigen-Commission ist Herr Geh. Commerzienrath Schwabach wieder zum Vorsitzenden und Herr Kämpf, Director der Bank für Handel und Industrie, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. — Die Effecten-Makler-Bank wird für das verlossene Jahr 6,65 Procent Dividende zur Vertheilung bringen. — Am 25. dieses Monats findet neben der ordentlichen auch eine ausserordentliche Generalversammlung des Instituts statt, in welcher über die Liquidation desselben beschlossen werden soll. Da zweifellos der Antrag auf Liquidation zur Annahme gelangt, so wird damit die vierte von den bisher an der Fondsbörse arbeitenden sieben Maklerbanken von der Bildfläche verschwinden. — Wie dem „Börsen-Courier“ geschrieben wird, ist das Australische Schienen-Geschäft, welches Anfangs den deutschen Werken zugewiesen worden war, jetzt definitiv der englischen Gruppe zur Ausführung übertragen worden. Die englischen Werke haben in der letzten Zeit Aufträge auf circa 80 000 To. erhalten, denen nach dem von dem Schienen-Cartel festgesetzten Beteiligungs-Verhältniss deutscherseits rot. 40 000 To. gegenüberstehen müssten. Da indessen von grösseren, bei deutschen Werken eingegangenen Export-Ordres nichts bekannt geworden ist, so müssen unter Berücksichtigung des Umstandes, dass die deutsche Gruppe vor einiger Zeit noch einen ganz bedeutenden Anspruch an die englische Gruppe hatte, der inzwischen noch grösser geworden sein muss, die deutschen Werke an den demnächst im Auslande zur Vergebung gelangenden Geschäften in hervorragender Weise participiren. Das Blatt glaubt daher, dass eine Submission auf 17 000 Tons Stahlschienen, welche die rumänischen Staatsbahnen zum 25. d. Mts. ausgeschrieben haben, voraussichtlich den deutschen Werken zufallen wird. Die adriatischen und Mittelmeer-Eisenbahnen, die ermächtigt worden, 12 Millionen Mark zur Anschaffung von Betriebsmaterial zu verwenden, haben beschlossen, die Lieferungen ausschliesslich an italienische Fabriken zu vergeben. — In Paris hat das Bankgeschäft P. Salzedo mit 700 000 Francs Passiven suspendirt.

Berlin, 7. Januar. Fondsbörse. Die heutige Börse verkehrte auf die in Aussicht stehenden grossen Finanzgeschäfte, den flüssigen Geldstand und die in Verbindung damit andauernd stattfindenden bedeutenden Capital-Anlagekäufe in sehr fester Tendenz. Oesterreichische Creditation stiegen bis 498 und schliessen 497, Disconto-Commandit-Antheile avancirten ca. 1 1/2 pCt. und verliessen den Verkehr zum Course von 200 3/4 pCt. Auch Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschaft-Antheile und die Actien der Nationalbank für Deutschland waren höher. Unter den ausländischen Eisenbahnactien waren namentlich Mittelmeerbahn belebt und anziehend. Auch Gotthardbahnactien waren zu 1 pCt. besserem Course im Verkehr, ferner entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Elbethalbahnactien auf entsprechende Nachricht von einer in den Betriebsausgaben erzielte Ersparnis von 80 000 Fl., Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien gingen ebenfalls zu 1 1/4 pCt. besserem Course um. Die Tendenz für heimische Bahnen war gleichfalls eine wesentlich bessere, besonders für Ostpreussische Südbahn, für Mecklenburgische Friedrich Franzbahn, und Marienburg-Mlawka Eisenbahn-Actien. Eine sehr feste Stimmung herrschte auf dem Rentenmarkt sowohl für sämtliche russische Anleihen, namentlich auch für Italiener, die in enormen Summen zu steigenden Coursen gehandelt wurden. Russische Prioritäten waren gleichfalls fest und belebt. Auf dem speculativen Montanmarkt trat ungeachtet der matten Haltung des Glasgower Roheisenmarktes eine entschiedene feste Stimmung zu Tage. Die leitenden Papiere setzen zwar zu niedrigen Coursen ein, konnten aber im weiteren Verlaufe ihren gestrigen Standpunkt wieder einholen und zum Theil überschreiten. Bedeutende Steigerungen sind für einzelne Cassawerthe der Montan-Industrie zu verzeichnen. Es gewannen westfälische Drahtindustrie 3,60 pCt., Wilhelmhütte 2 1/2 pCt., Mechernicher 2 pCt., Rhein-Nassau 1 1/4 pCt., Schlesische Kohlen 4 pCt., Bonifacius und Gelsenkirchen je 3/4 pCt. Niedriger waren dagegen Aachen-Hönges 1 1/2 pCt., und Harkort Bergwerke 0,90 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen profitirten Linke 0,75 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,90 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1,50 pCt., wogegen Oppeler-Cement 1,80 pCt., Hoffmann 1,50 pCt. und Schlesische Leinen 0,70 pCt. einbüssten.

Berlin, 7. Januar. Productenbörse. Die Productenbörse war ganz unbelebt. Die Notirungen für Weizen wie Roggen waren zwar Anfangs etwas höher, als gestern, beziehen sich aber theils auf vereinzelt Posten, theils sind sie nur nominell. Effectivwaare hatte gleichfalls nur kleinen Handel. — Gerste still. — Hafer blieb in Loco und für Termine fest. — Mais unverändert. — Mehl höher gehalten, bei schwachem Umsatz. — Rüböl gut behauptet. — Spiritus war in Loco zu 20 Pf. höherem Preise durch Fabrikanten und Reporteurs geräumt; Termine eröffneten ebenfalls fest und höher, ermatteten aber im Verlaufe und schlossen 50 Pf. unter höchstbezahltem Tagespreise.

Paris, 7. Januar. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. loco ruhig, 39,00—39,25, weisser Zucker Nr. 3 behauptet, per 100 Kilogr. Januar 47,30, per Februar 47,60, per Februar-März 48,00, per März-Juni 48,10.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 7. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.
Eisenbahn-Stamm-Actien.
Cours vom 7. 6.
4ainz-Ludwigshaf. 99 60 99 40
Salz. Carl-Ludw.-B. 89 50 89 —
Gotthard-Bahn 113 50 112 50
Warschau-Wien 223 50 223 70
Lübeck-Büchen 161 50 160 70
Eisenbahn-Prioritäten.
Breslau-Warschau 68 70 —
Ostpreuss. Südbahn 122 10 122 20
Bank-Actien.
Bresl. Discontobank 83 50 83 90
do. Wechselbank 96 60 96 50
Deutsche Bank 151 20 150 90
Disc.-Comm. 200 40 198 90
Dest. Credit-Anstalt 497 50 494 —
Schles. Bankverein 101 50 101 20
Industrie-Gesellschaften.
Bresl. Bierbr. Wiesner — 92 50
do. Eis- u. Wagn. 110 70 110 —
do. verein. Oelfabr. 62 — 58 20
Köfn. Waggenfabrik 101 — 110 50
Oppeln. Portl.-Cem. 95 40 97 50
Schlesischer Cement 130 10 —
Bresl. Pferdebahn 139 80 —
Erdmannsdorf Spinn. 88 70 —
Kraussta Leinen-Ind. 126 30 127 —
Schles. Feuerversich. — — —
Hamm. Eisenhütte 109 10 109 10
Donnersmarckhütte 32 50 32 20
Dortm. Union St.-Fr. 59 20 59 60
Laurahütte 88 — 88 40
do. 4 1/2% Obl. 97 20 100 70
Bresl. Eis.- u. Wagn. 117 90 117 —
Breschl. Eis.- u. Wagn. 36 60 35 10
Schl. Zinkh. St.-Act. 112 — 112 —
do. St.-Pr.-A. 115 20 115 10
Breschl. Steinsalz — 30 —
Vorwärts hütte — — —
Inländische Fonds.
Deutsche Reichsanl. 104 50 104 50
Preuss. Pr.-Anl. d. 55 135 50 135 50
Pruss. 3 1/2% St.-Schuld. 99 90 99 90
Preuss. 4% cons. Anl. 104 50 104 40
Preuss. 3 1/2% cons. Anl. 98 70 98 70
Privat-Discont 2 1/4% — — —

Ausländische Fonds.
Italienische Rente 97 — 96 60
Oest. 4% Goldrente 89 80 89 80
do. 4 1/2% Papierr. 67 30 67 10
do. 4 1/2% Silber. 67 60 67 60
do. 1880er Loose 117 40 117 10
Poln. 5% Pfandbr. 61 70 61 50
do. Liqu. Pfandbr. 55 80 55 80
Russ. 5% Staats-Obl. 93 20 93 20
do. 6% do. do. 104 70 104 60
Russ. 1880er Anleihe 82 70 82 40
do. 1884er do. 97 60 97 40
do. Orient-Anl. II. 61 70 61 50
do. Bod.-Cr.-Pfr. 91 40 91 40
do. 1883er Goldr. 110 90 110 50
Türk. Consols conv. 14 10 13 80
do. Tabaks-Actien 82 — 81 70
do. Loose 32 80 32 40
Ung. 4% Goldrente 81 30 80 90
do. Papierrente — 74 70
Serbische Rente 80 20 80 —
Banknoten.
Oest. Bankn. 100 Fl. 161 05 161 10
Russ. Bankn. 100SR. 2 0 50 200 10
do. per alt. 200 70 200 20
Wochen.
Amsterdam 8 T. 169 05 — —
London 1 Lstr. 8 T. 20 37 1/2 — —
do. 1 M. 20 26 — —
Paris 100 Frs. 8 T. 81 75 — —
Wien 100 Fl. 8 T. 160 85 160 95
do. 100 Fl. 2 M. 160 15 160 20
Warschau 100SR 200 15 200 —

Berlin, 7. Januar. 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.
Cours vom 7. 6.
Oesterr. Credit. ult. 497 — 494 50
Disc.-Comm. ult. 200 50 198 87
Franzosen. ult. 431 — 429 50
Lombarden. ult. 217 — 216 50
Conv. Türk. Anleihe 14 — 13 87
Lübeck-Büchen ult. 161 50 161 —
Dortm. u. Gronau-Enschede St.-Act. ult. — 61 —
Marienb.-Mlawka ult. 53 50 52 62
Ostpr. Südb.-St.-Act. ult. 99 25 98 75
Berlin 80 — — —
Berlin, 7. Januar. [Schlussbericht.]
Cours vom 7. 6.
Weizen. Nachgeb. 153 — 153 75
Juni-Juli 158 — 158 75
Roggen. Ermattend.
April-Mai 132 75 133 —
Mai-Juni 133 75 134 —
Juni-Juli 134 75 135 —
tafer.
April-Mai 131 75 131 75
Mai-Juni 133 — 133 —
Stettin, 7. Januar. — Uhr.
Cours vom 7. 6.
Weizen Still.
April-Mai 154 50 154 —
Mai-Juni 156 50 156 —
Roggen. Unveränd.
April-Mai 129 50 130 —
Mai-Juni 131 — 131 —
Petroleum loco 12 — 12
Wien, 7. Januar. [Schluss-Course] Günstig.
Cours vom 7. 5.
1830er Loose — — —
484er Loose — — —
Credit-Actien 299 10 293 40
Ungar. do. — — —
Anglo — — —
St.-Eis.-A.-Cert. 267 40 266 50
Lomb. Eisenb. 133 10 132 60
Galizier — 220 — 219 75
Napoleon's d'or 10 01 10 —
Banknoten 62 10 62 —
Frankfurt a. M., 7. Januar, Mittags. Credit-Actien 239, 75.
Staatsbahn 215, 75. Galizier 177, 87. Fest.
Paris, 7. Januar, 3 1/2 Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 110, 07.
Italiener 96, 25. excl. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Fest.
Paris, 7. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.
Cours vom 7. 6.
3proc. Rente 80 97 80 92
Amortisirbare 82 77 82 70
5proc. Anl. v. 1872 110 10 110 —
Ital. 5proc. Rente 96 27 96 12
Oesterr. St.-E.-A. 535 55 535 —
Lomb. Eisb.-Act. 281 25 280 —
Türken neue cons. 13 90 13 92
London, 7. Januar, Consols 99 3/4. 1873er Russen 95 3/4. Wetter Frost.
London, 7. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 3/4 pCt. Bankeinzahlung — 1 fd Sterl. Ruhig.
Cours vom 7. 6.
Consols 99 11 99 11
Preussische Consols 102 1/2 102 1/2
Ital. 5proc. Rente 95 1/4 94 3/4
Lombarden 11 01 11 —
3proc. Russen de 1871 96 1/2 96 1/4
3proc. Russen de 1872 96 1/4 95 3/4
3proc. Russen de 1873 95 3/4 95 1/2
Silber — — —
Türk. Anl. convert. 137 3/4 133 3/4
Inificierte Egypter 64 1/4 64 3/4
Köln, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —. per März 16, 45. per Mai 16, 85. Roggen loco —, —. per März 13, —. per Mai 13, 30. Rüböl loco 24, 20. per Mai 24, —. Hafer loco 14, 25.
Hamburg, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinscher loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—140, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104. — Rüböl matt, loco 44. — Spiritus fester, per Januar 29 1/8, Januar-Februar 29 1/8, per April-Mai 29 1/8, per Juni-Juli 29 1/8. — Wetter: Frost.
Amsterdam, 7. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, —. per März —, —. per Mai 203, —. Roggen loco —, —. per März 127, —, per Mai 129, —. Rüböl loco —, —. per Januar —.

Bekanntmachung.
Der Bau einer **Fluß-Bade-Anstalt für Frauen** soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.
Der Kostenanschlag, die Zeichnung und die Bedingungen liegen in dem Bureau der Bau-Inspection T. O. hier, Elisenstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer 31, zur Einsicht aus, woselbst mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Offerten bis zum 22. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen und in diesem Termine in Gegenwart etwa erschienenen Interessenten geöffnet werden.
Breslau, den 7. Januar 1886.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Der Prekchfabrikant **Julius Danier** beabsichtigt, in dem Seiden-gebäude Schickwerderstraße Nr. 38 (Magazinstraße, Friedberg'sche Speicher) hier, eine **Kopfabrikation** zu errichten.
In Gemäßheit des § 109 des Bau-Gesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Auf-forderung zur öffentlichen Kennt-nis, etwaige Einwendungen dage-gen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll im Stadt-Ausschuß-Bureau, Elisen-straße Nr. 15, anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschrei-bungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.
Nach Ablauf der oben genannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Zur mündlichen Erörterung der gegen dieses Project rechtzeitig er-schienenen Einwendungen im Vorver-fahren haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 4. Februar 1886, Vormittags 11 Uhr** vor unserm Commissarius, Herrn Stadtrat **Pick**, in dem Amtszimmer des letzteren, Zimmer Nr. 42 des Rath-hauses, anberaumt, was mit dem Ge-richte zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder des Wider-sprechenden gleichwohl mit der Er-örterung der Einwendungen vor-gegangen werden wird.
Breslau, d. 30. December 1885.
Der Stadt-Ausschuß.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.
Verbindung annehmend a. 2307 t. Fluß-hälfen in 3 Looßen, 1500 t. eiser-nen Lang-schwellen in 2 Looßen, 258 t. Querver-bindungen in 2 Looßen, 165 t. Schwellen-laschen in 2 Looßen, 55,5 t. Schwellen-stützen in 2 Looßen, 115 t. Klammern in 4 Looßen, 243 t. Schienenlaschen in 3 Looßen, 499 t. Unterlagsplatten in 14 Looßen; b. 201 t. Kleinfestzeug (Hafennägel, Schienenstapeln, Klemmplatten, Klammern und Klemmplattenbolzen) in 12 Looßen; c. 130000 Stück federnden Unter-lagsdrähte in 3 Looßen. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit den in den Angebotvorlagen vorgeschrie-benen Aufschriften an das Ma-terialien-Bureau, Berlin W., Königgräferstraße 132, bis spätestens zu den Eröffnungszeiten am **Donnerstag, den 21. Januar 1886** und zwar für a. Vor-mittags 11 Uhr, für b. und c. Nachmittags 1 Uhr, einzureichen. Ebendasselbe sind Angebotvorlagen, Bedingungen und Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 5 Mark 15 Pf. für a., 2 Mark 5 Pf. für b. und 60 Pf. für c. zu beziehen, auch können dieselben dort, sowie im Berliner Baumarkt hier, Wilhelm-straße 92/93, eingesehen werden. Zu-schlagsfrist bis 18. Februar 1886.
Berlin, den 1. Januar 1886.
Materialien-Bureau.



Die hiesige Cantor- und Schächterstelle,
welche mit einem jährlichen Jahres-gehalte von Mark 1200 nebst freier Wohnung und Hausgarten verbunden, ist vom 1. Februar vacant. Qualifi-cirte Bewerber können Meldungen baldigst einreichen an
[546]
L. Brinn,
Corporations-Vorsteher.
Zerkow (Pr. Posen), d. 4. Jan. 1886.
Reiseflosten werden nur dem Ge-wählten vergütet.
Ein f. Kaufmann wünscht ein
f. Tailleur-Geschäft
käufl. zu übernehmen. Offerten unter: „Intelligenz 85“ in der Exped. der Bresl. Zeitung.
[1011]

Ein guter Flügel
von **Webermann**, englische Mechanik, für 360 Mark zu verkaufen bei
[657]
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24, I.

Haus-Verkauf.
In Friedland i. Schl. ist ein am Ring gelegenes Haus event. mit 14 Jahren bestehendem Mode-waarengeschäft wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft bei **S. Wolf** in Waldenburg in Schlesien.
[1034]

Günstige Offerte!
In einem sehr industrie-reichen Dorfe von circa 8000 Einwohnern, wo großartige Kohlen-Industrie betrieben, ist ein nachweislich gut eingeführtes **Band-Posamentier- u. Weiß-waaren-Geschäft**, welches „ohne Konkurrenz“ ist, zu verkaufen. [635]
Lagerbestand ca. 8000 M., Anzahlung 3—4000 M.
Adressen bitte unter H. N. 81 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein gutes altes [158]
Expeditions-Geschäft,
welches seine Rentabilität nachweisen kann, ist umstände halber zu verkaufen.
Näheres unter C. 616 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für bald oder später ist in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** die 1. Commisstelle bei hohem Salair zu besetzen. [138]
Derfelbe muß mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein. Nur Prima-Referenzen werden berücksich-tigt. Freimarken verboten.
Näheres. **H. Wachsmann.**

Ein **Specerei-Geschäft** auf einer Hauptstraße in einer Stadt Ober-schlesiens ist sofort anderer Unter-nehmungen wegen zu verkaufen. Reflectanten belieben sich unter Chiffre K. E. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu wenden. [1037]

Ein seit 8 Jahren gut eingeführtes **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** ist umzugs halber sofort zu verkaufen. [1010]
Gefl. Offerten unter N. N. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein fast neuen **Gasometer** von 3,75 m Höhe, 3,70 m Durch-meßer und 4,5 m Wechsthöhe hat abzugeben die **Roswagener Zucke-Fabrik in Roswag** bei Derschowitz, Oberschlesien. [940]

Dr. Michaelis [437]
Eichel-Cacao
in 1/2, 1/4, 1/8 Dosen empf. die Niederlage **Oscar Giesser, Junkerstr. 38.**

Lebende Hummern, Aale, Karpfen, Hechte, Schleien, Steinbutt, Zander, Seezungen, Dorsch, Lachsforellen, Schellfische
empfehlen [1023]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern, und Austern, Lager
sämmlicher Delicatessen.

Frisch geschossene starke Hasen,
das Stück Mark 2,50, empfiehlt
Chr. Hansen.

Starke frische Hasen,
Stück 2 M., halbe Hasen, Fasanen, Stück 4 M., Rebhühner, von 5 M. an, Ring 60, Oberstr. Ecke, vom Ringe rechts im Keller bei Pelz.
Seradella
letzte Ernte offerirt billigt
Herrmann Basch,
Liegut, Saatzgeschäft.
[656]

Ein tüchtiger „Zuschneider“
wird für ein neu zu errichtendes **feines Herren-Garderoben-Maak-Geschäft** in Oberschlesien gesucht. Derfelbe muß einen sicheren und eleganten Schnitt haben, sowie auch ohne Anprobe gut sitzende Sachen liefern. Nur diejenigen werden berücksichtigt, welche bereits eine längere Praxis aufweisen können.
Referenzen, Gehaltsansprüche, wenn möglich Beifügung einer Photographie unter P. B. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [422]



Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Lehrer,
der im Französischen u. im Lateini-schen bis zur Tertia unterrichten kann, wird für die hies. Privatschule gesucht. [178]
Gehalt 1200 Mk. jährlich. Mel-dungen bis zum 15. Februar 1886 sind zu richten an Kreis-Schulinspec-tor **Czygan** in Falkenberg O.S.

Maschinen-Ingenieur,
der Lust und Liebe zum Lehrfache hat, wird für Osnabrück als ständiger Lehrer, an einer höheren Fachschule gesucht. Ausführl. curriculum vitae und Zeugnisse in Abschrift befördert unter W. M. 32 die Centr.-Ann.-Exped. von G. L. Danneberg & Co., Frankfurt a. M. [30]

Ein **Candidat**, mos. wird zu 3 Knaben, 1 Mädchen, zum baldigen Antritt event. 1. Februar auf Land gesucht. Der bereits in Stellung gewesen, wird bevorzugt. Postlag. F. F. 6 Tarnowitz. [662]

Für ein **feines Bug-Geschäft** Dresdens wird eine leistungsfähige **Directrice** gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen bittet man an L. Kuhl-mann, Dresden, Bankstraße 1, zu richten. [177]

Verkäuferin.
Für mein Posamenten-, Weiß-waaren- und Buggeschäft suche ich eine mit der Branche vertraute **tüchtige Verkäuferin.** Abschrift der Zeugnisse und wenn möglich Photographie erbeten.
S. Epstein,
Bunzlau i. Schl. [660]

Als Stütze d. Hausfrau wird per 15. Januar ein jüd. Mädchen ans acht. Familie gesucht, das gut kochen kann. Offert. unter O. L. 78 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1017]

Ein gebildetes junges Mädchen, W.-Beamtentochter, welches in allen weiblichen Handarbeiten er-fahren und mit der bürgerlichen Küche vertraut ist, sucht bald oder spätestens 2. April 1886 Stellung als **Stütze der Hausfrau.** [632]
Es wird mehr auf Familien-An-schluß, als auf hohes Gehalt gesehen. Offerten unter A. Z. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Als Stütze der Hausfrau wird ein braves, allseitig tüchtiges jüdi-sches Mädchen per bald oder Fe-bruar gesucht. Meldung Chiffre A. E. 545 hauptpostl. Breslau. [1014]

Ein einfaches anständiges Mädchen sucht bald oder 15. d. M. in einem Schan Stellung als **Schänkerin.** Gefl. Off. unter R. C. postlagernd Tost erbeten. [1036]

L. Köch. Stubenm., Mädch. f. A. f. Fr. **L. A. Bretschneider, Neuschest. 29.**

Lehrstelle-Gesuch
für ein Mädchen, 15 J. alt, mos., bei fr. Stat. — Br.: Kurzw., Weizw. oder Busch u. geschäftl. Berkehr. Offerten unter O. O. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [653]

Beretreter,
ein tüchtiger, solider, für eine süd-deutsche leistungsfähige Cigarren-fabrik gesucht. Offerten sub A. 6895 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

1 Verkäufer u. Decorateur f. 1 Modew. u. 1 Verkäufer f. Porzellan u. Glas erh. sof. Stellung b. **Juliusburger, Blücherplatz 11.**
1 älterer Commis (Specerist), mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht per bald oder später Stellung unter M. M. 50 postlagernd Rendsa O.S.

Ein Buchhalter,
unmühtig und zuverlässig, mög-lichst unverheirathet, wird von einer hiesigen Brauerei gesucht. Ausführl. Offerten, mit An-gabe bisheriger Thätigkeit und Zeugnis-Abdrücken unter Chiffre W. 86 Expedition der Breslauer Zeitung. [1012]

Ein j. Mann, welcher vollständige Kenntniß d. Band-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Branchen besitzt, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, als **Verk. oder Reisender** Stellung. Off. sub M. K. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. [999]

Ein **gewandter Correspondent,** mit schöner Handschrift, wird für mein Kohlen-, Kalk- und Cement-Engros-Geschäft bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Be-ruher, mit der Kohlenbranche ver-traut, erhalten den Vorzug. [482]
Siegl. Feige,
Bunzlau O.S.

Für mein am 15. Februar er. neu zu gründendes Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer**, welcher der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Decorateur sein muß.
Gustav Elias,
Thorn. [644]

Für mein Eisen- und Colonial-waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tücht. **Commis.** Bedingung: Kenntniß der polnischen Sprache und der Eisenbranche.
S. Cohn,
Sohrau O.S. [631]

Ein **junger Commis,** der polnischen Sprache mächtig, der tüchtiger, freundlicher Verkäufer sein muß, findet bald in meinem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft Stellung. **Konstadt. [594] H. Freund.**

1 **Specerist** m. schön. Hand-schrift wird per 15. Febr. f. 1 Mühlen-Stabliß zur Expedition u. schriftl. Arbeiten gef. d. **E. Richter, Ring 6.**

Ein **Destillateur,** der selbstständiger Arbeiter und mit der Kundsch. in den Nachbarorten wenigstens etwas vertraut sein muß, findet per 1. April d. J. Stellung bei **M. Pinzower,** Tost O.S. [483]

Gesucht
wird für ein feines Herrenconfections-geschäft (nach Maak) in der Provinz ein **tüchtiger Zuschneider**, welcher ohne Anprobe sicher arbeitet, zum möglichst baldigen Antritt.
Nur solche Bewerber, welche eine längere Praxis nachweisen können, werden berücksichtigt.
Gefl. Offerten erb. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. L. 76.

Ein **Bureau-Vorsteher,** mehrere Jahre bei einem hies. Rechts-Anwalt thätig, sucht anderrw. Stellung. Off. u. K. 83 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zur **Beaufsichtigung und Leitung** einer **Dampfziegelei** in Ober-schlesien wird für den 1. April 1886 ein **energisches, zuverlässiger, polnisch und deutsch sprechender Mann** gesucht, welcher mit dem Betriebe von Dampfziegeleien gut vertraut ist und beste Empfehlungen besitzt. Offerten mit Gehaltsan-sprüchen sind unter A. 564 an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten. [14]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Volontair oder Lehrling**. Polnische Sprache Bedingung.
M. Steiner Jr.,
Plek O.S. [596]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, gegen Ver-gütung, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Ferdinand Rosenstock,
Strohstoffabrik,
Moritzstraße Nr. 9.

Für mein **Destillations-Engros-Geschäft** suche ich per sofort einen **fräftigen Lehrling** mit ausreichender Schulbildung. [484]
M. Pinzower,
Tost O.S.

Für mein **Special-Herrengarderoben-Maak- und Wäsche-Geschäft** suche ich zum Antritt per 15. Februar er. einen **Lehrling** mit guter Schul-bildung. [485]
Paul Baender,
Wyslowitz.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen **Lehrling od. Volontair**, mos., aus achtbaren frommen Hau-se, zum sofortigen Antritt. [489]
J. J. Pinzower,
Liegut.

Vermietungen und Miethsgeuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstr. 10
1. April zu verm. 1 Wohnung, dritte Etage, 200 Thlr., sofort 1 Laden mit 2 gr. Schaufenstern. [1019]
Näheres parterre im Comptoir.

Neudorfstr. 9
die halbe 2. Etage zu vermieten. Näheres parterre. [1022]

Neuschest. 12
1. Etage zwei Zimmer zu ver-miethen. [1018]

Neumarkt 21 ist in der 1. Etage eine Wohnung zu vermieten.
Ein schön möblirtes Zimmer ist **Gartenstr. 4, 2. Etage**, bald preiswerth zu vermieten. [1003]

Berlinerstr. 51
Parterre 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten. [179]

Albrechtsstr. 37
1. Stock Hinterhaus 700 Mark, 4. Vorderhaus 360
per Osnabrück er. zu vermieten. [1006]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Nicolai-Stadtgraben 15
ist eine herrschaftl. Wohnung im 1. Stock, getheilt oder im Ganzen, per Osnabrück zu verm. Ebendasselbe ist die Hälfte des 3. Stockes zu bez.

Ring 43
1. Etage, Geschäftslocal und Wohnung, per 1. April, [926]
11. Etage sofort zu vermieten.

Dhlauer Stadtgraben Nr. 1
im zweiten Stock ist per 1. April oder später eine Wohnung von 6 Zimmern, großem Saal, Badezimmer und großem Beigelaß mit prachtvoller Aussicht nach der Liebigshöhe zu vermieten. Näheres im 2. Stock, links. [153]

Ring 49
ist die 2. Etage, aus 7 Zimmern und 6 Nebenräumen bestehend und elegant ausgestattet, per Osnabrück zu vermieten. [4]
Eine große Wohnung Wallstraße 1b im III. Stock ist vom 1. April er. ab zu vermieten. [646]
Näheres daselbst bei Herrn Professor **Dr. Freudenthal** oder Junkerstraße 11 im Bureau.

Große Fabrikräume mit Kraftbetrieb in Breslau gesucht.
Offerten A. A. 15 Postamt 6 erbeten. [1016]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Wien	763	1	SSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	759	-6	WSW 4	halbbd.	
Christiansund	749	-1	WSW 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Kopenhagen	758	-8	NNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	751	-17	NNW 4	bedeckt.	
Oslo	751	-24	NNO 4	bedeckt.	
Petersburg	743	-2	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	753	-2	WSW 1	halbbd.	
Cork, Queenst.	766	-1	NNO 1	halbbd.	
Brest	762	3	ONO 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Holder	762	0	NO 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Sylt	761	-3	O 1	halbbd.	
Hamburg	762	-3	NW 2	wolkenlos.	
Swinemünde	757	-6	NW 7	wolkig.	Anhaltend böig.
Neufahrwasser	752	-7	WNW 4	wolkig.	Nachts stürmisch.
Memel	747	-2	W 8	Schnee.	
Paris	759	0	NNO 4	bedeckt.	
Münster	761	-4	N 1	heiter.	
Karlsruhe	758	-3	NO 5	Schnee.	
Wiesbaden	760	-1	NO 3	bedeckt.	Regen, Nechts. Schn.
München	755	1	still	dunstig.	
Chemnitz	762	-5	W 1	bedeckt.	Nachts häuf. Schn.
Berlin	761	-4	WNW 1	heiter.	
Wien	757	0	still	neblig.	
Breslau	758	-5	WNW 3	bedeckt.	Nachts Schneefall.
lelo d'Aix	758	5	O 5	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	759	4	O 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Triest	760	7	still	neblig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern bei Wisby lag, ist ostwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten, während sich über Irland ein Maximum des Luftdruckes ausgebildet hat, das meist flacher an der ostdeutschen Küste, stärker bei westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist. Das Wetter ist über Deutschland er-heblich kälter, im Nordwesten heiter, im Süden und Osten trübe und zu Schneefällen geneigt. In ganz Deutschland ausser am Nordfusse der Alpen, herrscht Frostwetter, wobei die Temperatur bis zu 7½ Grad unter dem Gefrierpunkte liegt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Moltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Trinitasstr. 12, II. St.
4 Zimmer, Mittelcab. u. Nebengelaß, für 800 Mark pr. 1. April zu verm.

Dhlau-Nfer 26,
I. Etage, Balconwohn., 5 Zimmer etc., renovirt, II. Etage, Wohnung, vier Zimm. etc., renov., p. sof. od. 1. April zu verm. Näh. b. Haushälter daselbst.

Ein Geschäftslocal
Schmiedebrücke 54 z. vermieten.
1 H. Laden f. 54 Thlr. zu verm.
1 Näheres Kupferschmiedestr. 31.

Ein Comptoir
nebst gr. Lagerraum Albrechtsstr. Nr. 37 bald zu verm. Näh. daselbst beim Haushälter. [1004]

Suche für meine Visitenkarten-druckerei ein geeignetes Local sowie Räume zum **Papier-Lager**, in der Nähe meines Geschäfts. [655]
Ulrich Kallenbach,
Papierhandlung,
Dhlauerstraße Nr. 70.

Am Ring 49
sind Lagerkeller
zu Bier, Wein u. dgl. bestens ge-eignet, sofort zu vermieten. [16]

Zu vermieten
die seit 30 Jahren vom **Lehrer Fischer** innegehabten Stallungen, Remise u. kleine Parterre-Wohnung, letztere eventuell als Comptoir, Remise als Lagerraum geeignet.
Näheres **Schuhbrücke 43** im 3. Stock. [1020]

In einer Provinzial- und Garnison-Stadt Oberschlesiens ist ein am Ringe belegenes **Geschäftslocal** in welchem seit ca. 10 Jahren ein Manu-factur-Modewaaren- u. Confections-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, sowie dazugehörige Woh-nung, umzugs halber per bald oder per 1. April er. billig zu vermieten. — Auch können Waarenbestände und Ladeneinrichtung bei kleiner Anzahlung mit übernommen werden. — Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre H. G. 75 erbeten. [608]